

## Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen

Petter, Isabell; Robak, Steffi

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Monographie / monograph

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
W. Bertelsmann Verlag

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Petter, I., & Robak, S. (2014). *Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen*. (Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/14/1123w>

### Nutzungsbedingungen:

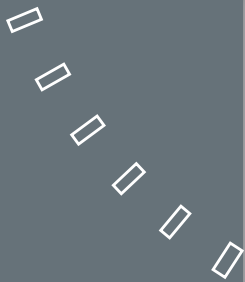
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/1.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/1.0>

CHUNG

FORS



Steffi Robak | Isabell Petter

# Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen

» THEORIE UND PRAXIS DER ERWACHSENENBILDUNG «



Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung

Steffi Robak | Isabell Petter

# Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen

Open Access



## Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung

Eine Publikationsreihe des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)

Die blaue Reihe des DIE richtet sich an die *scientific community* der Erwachsenenbildungsforschung und an die wissenschaftlich interessierte Praxis. Von Hans Tietgens im Jahr 1967 begründet, hat die Reihe im Lauf der Zeit wesentlich zur Konstituierung der Disziplin beigetragen. Die diskursiven Abhandlungen auf theoretischer und empirischer Basis machen Forschungsergebnisse aus der Realität von Erwachsenenbildung zugänglich und regen so den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis an. Adressat/inn/en sind Lehrende, Forschende und wissenschaftlich interessierte Praktiker/innen der Erwachsenenbildung.

**Wissenschaftliche Betreuung der Reihe am DIE:** Dr. Thomas Jung

## Herausgebende Institution

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ist eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Das DIE vermittelt zwischen Wissenschaft und Praxis der Erwachsenenbildung und unterstützt sie durch Serviceleistungen.

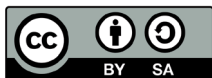
Lektorat: Dr. Thomas Jung

### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter  
**[www.diespace.de](http://www.diespace.de)** und **[wbv-open-access.de](http://wbv-open-access.de)**

Diese Publikation ist unter folgender Creative-  
Commons-Lizenz veröffentlicht:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Verlag:  
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG  
Postfach 10 06 33  
33506 Bielefeld  
Telefon: (0521) 9 11 01-11  
Telefax: (0521) 9 11 01-19  
E-Mail: [service@wbv.de](mailto:service@wbv.de)  
Internet: [wbv.de](http://wbv.de)

Umschlaggestaltung und Satz: Christiane Zay, Potsdam; Susanne Kemmner, DIE

ISBN 978-3-7639-5477-3

**DOI: 10.3278/14/1123w**

## **Inhalt**

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>4</b>
<b>Zum Geleit</b>	<b>6</b>
<b>1. Ziel und Aufgabe der Untersuchung</b>	<b>8</b>
<b>2. Begriffsklärungen</b>	<b>9</b>
<b>3. Portale interkultureller Bildung</b>	<b>11</b>
<b>4. Zur Methode der Programmanalyse</b>	<b>14</b>
4.1 Methodisches Vorgehen und Analyseverfahren	14
4.2 Grundgesamtheit und Auswahl des Samples	15
4.3 Datengrundlage	16
4.4 Analyseverfahren	17
4.5 Der Codierplan	18
4.6 Anmerkungen zum Auswertungsprozess	19
<b>5. Resultate</b>	<b>20</b>
5.1 Anteil und Anzahl der interkulturellen Veranstaltungen gesamt	20
5.2 Interkulturelle Bildung in der Region Niedersachsen	23
5.3 Einrichtungen gesamt nach Fachbereichen	24
5.4 Fachbereiche und Institutionalformprofile	34
5.5 Partizipationsportale für alle Einrichtungen gesamt	34
5.6 Portale und Institutionalformprofile	45
5.7 Veranstaltungsformen für alle Einrichtungen gesamt	47
5.8 Veranstaltungsformen und Institutionalformprofile	50
<b>6. Fazit</b>	<b>52</b>
<b>Literatur</b>	<b>56</b>
<b>Anhang</b>	<b>58</b>
<b>Autorinnen</b>	<b>61</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>62</b>
<b>Abstract</b>	<b>62</b>

## Vorbemerkungen

Interkulturelle Erwachsenenbildung hat eine zentrale Bedeutung für die Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft in Vielfalt. Sie erfüllt verschiedene Bildungs- und Qualifizierungsaufgaben: die Vermittlung interkultureller Kompetenz, die interkulturelle Öffnung von Weiterbildungseinrichtungen, die Erhöhung von kulturellem Wissen und Wahrnehmungsfähigkeit in interkulturellen Kommunikations- und Lebenszusammenhängen, der kulturell reflektierte Erwerb von Sprachkompetenzen, die Schaffung von Diskursräumen für die gesellschaftspolitische Ausgestaltung der Migrationsgesellschaft und des interreligiösen Dialogs – um nur die wichtigsten zu nennen. In diesem Zusammenhang ist auch zu fragen, mit welchen Angeboten die Weiterbildungsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund erhöht werden kann und wie vor allem geringqualifizierte Migrantinnen und Migranten für Weiterbildung gewonnen werden können.

Die Studie von Steffi Robak und Isabell Petter systematisiert das Aufgabenspektrum der interkulturellen Erwachsenenbildung von der Seite der Programme her. Beispielhaft für Niedersachsen analysieren die Autorinnen eine große Zahl von Programmen der öffentlichen Weiterbildung und legen damit einen repräsentativen Querschnitt vor. Programmanalysen können die Bildungsrealität in Weiterbildungseinrichtungen für einen historischen Zeitraum rekonstruieren. Sie geben Auskunft über gesellschaftliche Bedarfe, individuelle Bedürfnisse, institutionelle Rahmungen und Finanzierungsströme. Ausgehend von der detaillierten Auswertung von Themen, Sozialformen und Lernorten werden Angebotsstrukturen, pädagogische Zielsetzungen, Schwerpunkte und Einrichtungsprofile sichtbar gemacht. Durch diesen Zugang gelingt es den Autorinnen, den aktuellen Entwicklungsstand interkultureller öffentlicher Erwachsenenbildung zu rekonstruieren, zu dokumentieren und neue, mittelfristige Bedarfe und Programminnovationen aufzuzeigen.

Programmanalytische Verfahren wurden am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) und an verschiedenen Lehrstühlen für Erwachsenenbildung in Deutschland entwickelt. Der gegenwärtig zentrale Reflexionsort für die Theorie und (Forschungs-)Praxis ist die Expertengruppe „Programmforschung“ am DIE und an den Lehrstühlen, denen auch die beiden Autorinnen angehören. Der Verbund führt die Befundlage und die Methoden der Programmforschung über aktuelle Studien zu unterschiedlichen Programmbereichen der Erwachsenen- und Weiterbildung weiter. Am DIE selbst geschieht dies derzeit vor allem für die Bereiche kulturelle Bildung, berufsbezogene Bildung und Grundbildung, auch in Zusammenarbeit mit dem Volkshochschul-Programmarchiv der DIE-Servicestelle „Dokumentation und Geschichte“.

Detailprogrammanalysen zur interkulturellen Bildung haben bislang vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit erfahren. Eine Programmanalyse von Gieseke und Opelt aus dem Jahr 2005 zeigte aber, wie sich die interkulturelle Bildung über Zugänge der kulturellen Bildung entwickelt beziehungsweise dass sie zu Beginn der 2000er Jahre auch in der Metropole Berlin im Vergleich zum Kernangebot kultureller

Bildung noch unterentwickelt war. An diese Studie schließen Steffi Robak und Isabell Petter an und zeigen für Niedersachsen Differenzierungen in den Themenstrukturen interkultureller Bildung sowie eine quantitative Zunahme der Angebote seit den 2000er Jahren auf. Beleuchtet wird auch das Verhältnis zu Integrationskursen und anderen Zielgruppenangeboten für Migrantinnen und Migranten. Die umfassende Abbildung der aktuellen Landschaft wird verbunden mit Theorieentwicklung für diesen Programmbereich.

Die Ergebnisse und Kategorien der Studie bieten auch für aktuelle DIE-Projekte zur kulturellen Bildung und Inklusion eine wichtige Grundlage. Über diese hinaus sind aber auch seit mehr als fünfzehn Jahren Beiträge zur interkulturellen Bildung in den eingangs genannten Teilfragen vorgelegt worden. Exemplarisch seien hier die Arbeiten zur interkulturellen Kompetenz für Alltagszusammenhänge und für Berufsfelder wie die Altenpflege genannt. Verschiedene Projekte zur Inklusion fokussierten die Weiterbildungsangebote für geringqualifizierte Migrantinnen und Migranten sowie die Konzeptionierung von Fortbildungen für Planende und Kursleitende in diesem Bereich. Im Jahr 2014 wird die interkulturelle Bildung im DIE-Forum Weiterbildung als ein Teilbereich der kulturellen Bildung diskutiert. Die Studie von Steffi Robak und Isabell Petter bietet dazu eine sehr fundierte Grundlage.

*Dr. Marion Fleige  
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –  
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen*

## Zum Geleit

Vor dem Hintergrund zunehmender globaler Verflechtungen und sich verändernder gesellschaftlicher Realitäten hat die interkulturelle Bildung in Deutschland an Bedeutung und bildungspolitischer Aufmerksamkeit gewonnen. Auch die niedersächsische Erwachsenenbildung macht in diesem Bereich vielfältige Angebote. Diese Vielfalt speist sich zum einen aus einem breiten thematischen Spektrum, das vom Sprachenbereich über berufsorientierte Angebote bis zur politischen Bildung reicht. Zum anderen verspricht die heterogene Trägerstruktur, die Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen, konfessionelle, gewerkschaftliche, unternehmerische, ländliche und freie Anbieter umfasst, ein ausdifferenziertes Programm.

Angesichts dieser Themen- und Trägervielfalt lohnt es sich, eine genauere Analyse der interkulturellen Angebote der niedersächsischen Erwachsenenbildung vorzunehmen. Welche Institutional-, Partizipations- und Lernformen prägen die Formate? Die vorliegende Programmanalyse widmet sich diesen Fragestellungen, skizziert Entwicklungen und verortet sie im wissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskurs. Unser Dank gilt dafür Frau Prof. Dr. Robak und Isabell Petter, den Autorinnen der Studie.

Es ist ein Merkmal der Bildungswissenschaften, dass Konzepte und Begrifflichkeiten im Kontext aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen breit hinterfragt und mitunter hastig verändert werden. Dies stellt hohe Anforderungen an das Bildungspersonal, insbesondere in der unterfinanzierten Erwachsenenbildung. Dennoch gelingt es den Einrichtungen alljährlich, interkulturelle Bildungsformate zu gestalten, die Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung stärken. Deren Weiterentwicklung bzw. Neuorientierung in der Migrationsgesellschaft ist eine bedeutende Aufgabe, die im engen Austausch von Wissenschaft und Praxis angegangen werden muss.

*Dr. Martin Dust*

*Geschäftsführer*

*Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung*



Wie Bildungseinrichtungen aktuelle Themen und gesellschaftliche Entwicklungen in ihren Angeboten aufgreifen, war und ist ein wichtiges Forschungsfeld in den Bildungswissenschaften. Gerade die Erwachsenenbildung bildet hier einige Spezifika aus, die sie maßgeblich von anderen Bildungsbereichen unterscheidet: keine vorgeschriebenen Lehrpläne, unterschiedlichste Angebotsformate, eine heterogene Trägerstruktur sowie eine Altersspanne bei den Teilnehmenden, die vom jungen Erwachsenen- bis ins hohe Lebensalter hinein eine unüberschaubare Vielzahl an Lebensentwürfen und Bildungsbedarfen mit einschließt. Für die Einrichtungen selbst, die stets damit beschäftigt sind, durch attraktive Themen und Inhalte neue Zielgruppen zu erschließen, ohne die Bedürfnisse der Stammteilnehmer zu vernachlässigen, ist hier ein hohes Maß an Flexibilität gefragt – vor allem in Zeiten, in denen die öffentlichen Mittel begrenzt sind.

Studien wie die hier vorliegende „Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen“ können daher einen objektiven Blick eröffnen, der allgemeine Strömungen und Entwicklungen fokussiert und Raum für Reflexionen bietet. Der niedersächsischen Erwachsenenbildung gelingt es – wie die Studie zeigt – durch ihre Pluralität unterschiedliche Zugänge im Feld der interkulturellen Bildung zu ermöglichen, die gerade in einem Flächenland wie Niedersachsen besonders notwendig sind. Nicht alle Themenfelder werden bisher im gleichen Umfang angeboten. Die Einrichtungen verstehen dieses Ergebnis daher als Ansporn, ihr Programm stetig weiterzuentwickeln und an geänderte gesellschaftliche Realitäten anzupassen.

Wir freuen uns, dass diese Studie im Auftrag der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung von Frau Prof. Dr. Robak und Frau Petter durchgeführt werden konnte und hoffen, dass sich noch weitere Möglichkeiten der wissenschaftlichen Begleitung für die niedersächsische Erwachsenenbildung ergeben werden.

*Dr. h.c. Jürgen Walter*

*Vorsitzender*

*Niedersächsischer Bund für freie Erwachsenenbildung e.V.*

## 1. Ziel und Aufgabe der Untersuchung

Die vorliegende Programmanalyse wurde im Auftrag der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung durchgeführt. Ziel ist eine Bestandsaufnahme des Angebots an interkultureller Bildung für den Raum Niedersachsen. Dafür wurde eine repräsentative Programmauswahl mithilfe der Verbände getroffen; eine Erhebung aller Angebote war nicht möglich. Die gewonnenen Ergebnisse geben zum einen Einblick in die Entwicklung der interkulturellen Bildung in Niedersachsen und der öffentlichen Erwachsenenbildung. Zum anderen leisten sie einen Beitrag zur Grundlagenforschung, da eine Systematik zur Erschließung der interkulturellen Bildung entwickelt wurde und so ein grundständiger Einblick in die Entwicklung interkultureller Bildung möglich wird. Damit können die Ergebnisse Hinweise darauf geben, wie sich interkulturelle Bildung vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Anforderungen ausdifferenziert und welche Konzeptionen von Kultur und Bildung dabei Berücksichtigung finden.

Es handelt sich um eine themenbezogene Untersuchung. Die Programmanalyse bezieht die Programme des Jahres 2012 ein und untersucht Angebote der interkulturellen Bildung.

Interkulturelle Bildung ist lange ein bildungspolitisch vernachlässigter Bereich gewesen, obwohl seit Längerem ein Interesse an der Gestaltung Europas besteht, wozu auch ein wechselseitiges kulturelles Verstehen gehört. Erst das Bekenntnis zur Migrationsgesellschaft und das Wissen, dass es notwendig ist, demografischen Wandel aktiv zu gestalten, haben ein bildungspolitisches Interesse an interkulturellen Fragestellungen neu geweckt. In diesem Kontext wurden Curricula für Integrationskurse entwickelt. Jedoch evozieren nicht nur Migration nach Deutschland, sondern auch wirtschaftliche und kulturelle Verflechtungen neue Notwendigkeiten, sich mit Fragen der kulturellen Verständigung, der Fremdheit und identitären Selbstvergewisserung zu befassen. Es geht sowohl um die Integration von sogenannten Personen mit Migrationshintergrund, als auch darum, gesellschaftliche Teilhabe und europäisches Zusammenwachsen sowie globale Vernetzungen mit zu gestalten. Erwachsenen-/Weiterbildung leistet hierfür einen grundständigen Beitrag durch ihre Programme.

Für die Programmplanung in der Erwachsenenbildung sind eine fortlaufende Auseinandersetzung mit der Realität und ein reflexiver Umgang mit den verwendeten Begrifflichkeiten Grundbestandteil erfolgreicher Bildungsarbeit. Vor dem Hintergrund der genannten gesellschaftlichen Veränderungen nehmen auch die Erwartungen an Bildungsangebote zu, sich mit der Rolle von Kultur neu zu befassen. Auch in Anbetracht einer zunehmenden kulturellen Diversität innerhalb der Gesellschaft (vgl. Robak 2013a) steigen die Anforderungen an die Individuen im Bereich des Kulturverstehens und die Bedürfnisse nach kultureller Teilhabe nehmen zu. Demokratisierungsprozesse und die Verbesserung von Teilhabechancen aller sind für Bildungsplanungen zusammen zu denken. Interkulturelle Bildungsangebote zielen sowohl auf das Erlernen kultureller Praktiken als auch auf die identitäre Selbstbildung und Kulturalität jenseits von konstruierten kulturellen Grenzen (vgl. Robak 2013b).

## 2. Begriffsklärungen

Für diese Analyse wurde ein breites Verständnis von „interkultureller“ bzw. „transkultureller Bildung“ zugrunde gelegt, welches über die Bereiche interkultureller Handlungskompetenz und die Konstruktion kultureller Grenzen in Bildungsprozessen hinausreicht. Der Begriff „Kultur“ bezeichnet dabei einen dynamischen und aktiv veränderbaren Zustand in modernen Gesellschaften, sie sind nicht statisch und nicht an nationalstaatliche Grenzen gebunden. Dieses Konzept wird bei Wolfgang Welsch als „Transkulturalität“ bezeichnet (vgl. Welsch 2010). Kultur wird bestimmt durch soziale Praktiken, Lebensweisen und Weltdeutungen (vgl. Reckwitz 2006). Inter- bzw. transkulturelle Bildung zielen dabei ebenso auf das Erlernen kultureller Praktiken wie auf die identitäre Selbstbildung und Kulturalität jenseits von konstruierten kulturellen Grenzen (vgl. Robak 2013b). Bildungsinteressen und Inhalte interkultureller Bildung stehen in engem Zusammenhang mit der Ausformung einer gesellschaftlichen Diversität. Interkulturelle Bildung hat sich dabei nicht als ein eigenständiger Fachbereich entwickelt, sondern siedelt sich in verschiedenen Themenfeldern, wie etwa die politische, religiöse und berufliche Bildung, an. Diese Entwicklung ist als „intermediär“ zu bezeichnen. Durch politische Inhalte können soziale Konstruktionen und Machtprozesse offengelegt werden; ein klassisches Feld ist dabei der Umgang mit Rassismus und Diskriminierung, basierend auf Differenzkonstruktionen (vgl. Robak 2013a), aber auch die Ausweitung des individuellen Handlungsspielraums im gesellschaftlichen und politischen Leben. Religionen als Teil kultureller Praktiken gewinnen in jüngerer Zeit an Bedeutung. Durch Migration und Globalisierung etabliert sich ein Wertepluralismus in den Gesellschaften, der auch im Zusammenhang mit Religion gesehen wird. Übergreifend gilt es auch, die Rolle von Religion in modernen, demokratischen Gesellschaften neu zu verorten. Es ist deshalb von Interesse, intermediäre Entwicklungen inter- bzw. transkultureller Bildung zu analysieren.

Sofern es bei inter- bzw. transkultureller Bildung um kulturelle Teilhabe, die Entwicklung von Ambiguitätstoleranz sowie Identitätsentwicklung und Kulturalität geht, müssen auch die beiden genannten Aspekte einbezogen werden. Das bedeutet, dass die Bildungsangebote auch reflexive und handlungsbezogene Ansätze aufweisen. Ein Bezug zur Gesellschaft und zu den einzelnen Individuen bildet dabei die Legitimationsgrundlage für solche Bildungsprozesse.

Veranstaltungen, die im genannten Sinne Fragen des kulturellen Zusammenlebens, der kulturellen Praktik oder der Identitätsarbeit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und kultureller Diversität erfassen, werden in dieser Analyse ausgewertet. Dabei unterscheiden wir bislang interkulturelle Bildung und transkulturelle Bildung folgendermaßen:

*Interkulturelle Bildung* veranlasst strukturell die Aufnahme des Anderen, setzt über Angebote die Konfrontation mit Fremdem und die Vorbereitung auf Fremde um. „Interkultur“ bleibt als Bezugsansatz relevant, um Auseinandersetzungen mit Rassismus und Diskriminierung zu ermöglichen und angebotsstrukturell zu verankern. Nur ein weitgefasstes Verständnis interkultureller Bildung kann das gesamte Spektrum an Bildungsbedürfnissen aufgreifen (vgl. ausführlicher Robak 2013b). Daran anschließend und auf Grundlage von Programmforschungen (vgl. Gieseke u.a. 2005) sowie eigener Forschungen (vgl. Robak 2012a; Fleige/Robak 2012) soll es folgendermaßen definiert werden: Im Bereich interkultureller Bildung werden Angebote kommunikativer Verständigung, identitärer Selbstvergewisserung bzw. Identitätsentwicklung, der Dekonstruktion von Kulturalisierungen (vgl. Kaschuba 1995) sowie des Verstehens und Erlernens kultureller Praktiken (Robak 2012b) entrichtet. Ziel ist es, an Kultur teilhaben zu können, Ambiguitätstoleranz zu erlernen und Empathie herstellen zu können, indem die eigene Empfindungsfähigkeit, gekoppelt an das Verstehen der Praktiken anderer Kulturen, entwickelt wird. Themen wie Rassismus, Antisemitismus und Stereotypisierungen werden unter diesem Kulturbegriff als Angebote offeriert.

*Transkulturelle Bildung* ist als Ansatz von Welsch (1988a, b) beschrieben worden und geht von kulturellen Verflechtungen aus, welche nicht nur Differenzen, sondern vor allem Gemeinsamkeiten produzieren. Transkulturelle Bildung konzeptualisiert über eine Fülle von Aneignungsformen und Wissensformen Angebote für Bildung und Kompetenzentwicklung, die auf Bildungsbedürfnisse reagieren, welche aufgrund sich modifizierender Kulturen, veränderter Wahrnehmungsformen und Bedeutungsproduktionen entstehen. Eine Definition transkultureller Bildung schließt an die Definition interkultureller Bildung an, bearbeitet darüber hinaus kommunikative und leiblich-emotionale Anteile von Bildungsprozessen und thematisiert Möglichkeiten von Wohlbefinden. Transkulturelle Bildung verfeinert im besonderen Maße die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit (vgl. ebd.), fördert Humanität, Gerechtigkeit und die Entwicklung und Vergewisserung von Kulturalität (vgl. Göller 2000).<sup>1</sup> Die Entfaltung von Kulturalität verweist auf die zunehmende Anforderung, Zugehörigkeiten zu sichern, zu verarbeiten und sich selbst als stabilen, gestaltenden Teil der Gesellschaft zu begreifen (vgl. ebd.). Transkulturelle Bildung offeriert darüber hinaus erfahrungskonstruierende Angebote zur Antizipation und Reflexion von Kontingenz.

Da der Begriff *interkulturelle Bildung* überwiegt und das Konzept der Interkultur in der Praxis dominiert, was sich auch in den untersuchten Programmen zeigt, sprechen wir im Folgenden nur mehr von Portalen interkultureller Bildung.

1 Kulturalität entsteht durch kulturelle Gestaltung und die Fähigkeit, Weisen der kulturellen Gestaltung zu thematisieren. Sie realisiert sich durch Sinnformierungen, Teilhabe, Formen der Selbstbeziehung und des reflexiven Rückbezugs auf kulturelle Gemeinschaften, um auf der Grundlage gestaltender Teilhabe neuen Sinn zu ermöglichen (vgl. Göller 2000). „Mit Kulturalität ist die spezifische Sinnbestimmtheit des Menschen gemeint; (menschliche) Kultur ist bzw. (menschliche) Kulturen sind durch diese charakterisiert (...). Diese Sinnbestimmtheit impliziert die aktiv-spontane Selbstbeziehung des Menschen auf sich selbst, auf Mitmenschen, menschliche Handlungen, Äußerungen, Erzeugnisse, Produkte, auf die Welt oder Weltstücke“ (ebd., S. 272).

### 3. Portale interkultureller Bildung

Interkulturelle Bildung entwickelt sich nicht als ein klar umrissener eigenständiger Bereich, sondern legt sich in verschiedene Angebotsbereiche ein:

- in die Grundbildung und in kompensatorische Angebote,
- in die berufliche Weiterbildung,
- in die politische Bildung und
- in die kulturelle Bildung  
(vgl. auch Sprung 2002).

In einer Vorstudie konnte dies als „Intermediarität“ in Form eines Deltas aufgezeigt werden (vgl. Robak/Fleige 2012).

Mit der Analyse von Partizipationsportalen (vgl. Gieseke u.a. 2005) wird interkulturelle Bildung zum einen in den Zusammenhang kultureller Bildung gestellt und als dessen Teil verstanden (vgl. Fleige/Robak 2012; Robak/Fleige 2012). Zum anderen werden die Überschneidungen zu anderen Bereichen wie berufliche Bildung, politische Bildung, personale Bildung etc. hergestellt. Ziele kultureller Bildung sind künstlerisches Können, kulturgeschichtliches Wissen, ästhetische Wahrnehmung und interkulturelle Kommunikation.

Einem weiten Kulturbegriff folgend, interessieren für die kulturelle Bildung die Aspekte Hochkultur, Soziokultur und Praktiken.

Der Begriff „Portal“ greift weiter als die Analyse von Inhalten. Partizipationsportale sind beschreibbare differenzierte Zugangswege zu Bildung, diese wurden von Gieseke u.a. (2005) im Zusammenhang von Kultur und Bildung entwickelt und analysiert. Die Portale sind mit Wissensformen, Aneignungswegen und Lernorten verbunden:

- organisierte Lernangebote (didaktisch strukturierte Angebote in Erwachsenenbildungseinrichtungen),
- beigeordnete Bildung (Angebote in Nicht-Erwachsenenbildungseinrichtungen wie Museen und soziokulturellen Zentren),
- kulturelle Praxis bzw. Sparte (z.B. Chor),
- kulturelles Erlebnis bzw. Event (z.B. Kulturfeste)  
(vgl. ebd.; Robak/Fleige 2012).

Portale liegen quer zu Fachbereichen und beziehen Intentionen von Veranstaltungsformen und Lernformen mit ein. Bildungsmöglichkeiten- und Partizipationsoptionen können differenzierter ermittelt werden. Einerseits kann die Intermediarität deutlicher herausgearbeitet werden über die Verknüpfung der Betrachtung von Lernformen, Bildungsintentionen und -interessen mit inhaltlichen Fachbereichsstrukturen, andererseits wird eine deltaförmige Entwicklung bzw. ein rhizomartiges Wachstum (vgl. Enoch/Gieseke 2011) sichtbar. Die Entwicklung interkultureller Bildung und ansatzweise transkultureller Bildung kann mit diesem Bild bzw. Modell nachgezeichnet werden.

Partizipationsportale eignen sich als Ansatz für die theoretische Modellierung des Verhältnisses von Bildung, Kultur, interkultureller Differenz und als Instrument zur Analyse und Gestaltung (inter-)kultureller Bildungsangebote. Es erfolgt nun eine Fokussierung auf organisierte Lernangebote. Im Rahmen einer Programmanalyse zur kulturellen Bildung wurden die drei Portale analysiert: systematisch-rezeptiv, selbsttätig-kreativ sowie interkulturell-kommunikativ (Gieseke u.a. 2005).

Wie eine Vorstudie zeigt (Robak/Fleige 2012), reagiert Erwachsenenbildung auf die Bildungsbedürfnisse nach Interkulturalität mit der Ausformung intermediärer Angebotsstrukturen. Diese nehmen die Form eines Deltas an. Man kann dieses Delta einerseits erschließen, indem man die Verteilung in den Fachbereichen analysiert, andererseits können die Zugänge, unter denen eine Partizipation erfolgt, eingehender analysiert werden. Beide Vorgehensweisen sollen im Folgenden dargestellt werden.

Die Vorstudie erfolgte in Form explorativer Programmanalysen in der evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) sowie an einer Volkshochschule (VHS). Sie hat eine Ausdifferenzierung des interkulturell-kommunikativen Portals ergeben, welche im Rahmen der hier vorliegenden Programmanalyse der öffentlichen Erwachsenenbildung in Niedersachsen weiterentwickelt wurde. Zum einen haben wir festgestellt, dass sich die Portale zueinander und in sich ausdifferenzieren, zum anderen haben wir neue Portale identifiziert, die von den Trägern unterschiedlich ausgefüllt werden. Es handelt sich um folgende acht Portale:

*Portal 1 – systematisch-rezeptiv:* umfasst Vorträge, Seminare, Reden etc. über Kultur, Kunst, Kultur-/Kunstgeschichte in Bezug auf verschiedene Kulturen sowie (in der EEB) christliche Traditionen.

*Portal 2 – selbsttätig-kreativ:* umfasst Angebotsformen, in denen man selbst etwas üben kann, praktisch tätig ist und dabei Praktiken anderer Kulturen kennenlernt, z.B. Kochen, Malen und Zeichnen, Fotografie, Schreiben, Tanz etc.

*Portal 3 – verstehend-kommunikativ im interkulturellen Sinne:* Angebote dieses Portals folgen dem Interkulturalitätsbegriff und offerieren Themen für kommunikative Auseinandersetzung mit anderen Kulturen oder kulturelle Praktiken, etwa Angebote zum interkulturellen Dialog, zur interkulturellen Kompetenz sowie zur interkulturellen Sensibilisierung bzw. Trainings.

*Portal 4 – verstehend-kommunikativ im transkulturellen Sinne:* In diesen Angeboten findet sich der Transkulturalitätsansatz wieder. Sie zielen auf das Wahrnehmen und Reflektieren kulturübergreifender Gemeinsamkeiten und transkultureller Identitäten, darauf Kulturalität herzustellen und Zugehörigkeiten zu reflektieren und auszuloten.

*Portal 5 – aushandelnd-reflexiv:* Diese Angebote wollen die reflexive Auseinandersetzung mit den eigenen Deutungsmustern, Werten und Normen anregen, zielen auf Emanzipation und Demokratisierung und bearbeiten Themen wie z.B. Fremdenfeindlichkeit.

*Portal 6 – Angebote speziell für Migrantinnen und Migranten:* In diesem Portal werden Sprachkurse, Integrations- und Alphabetisierungskurse speziell für die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten offeriert.

*Portal 7 – Interreligiöser Dialog:* Diese Angebote beschäftigen sich mit dem Leben in pluralen Gesellschaften (in Deutschland) sowie mit Themen des interreligiösen Dialogs in anderen Gesellschaften (z. B. Pilger- und Studienreisen).

*Portal 8 – Qualifizierungen für Personal im Themenbereich interkulturelle Kompetenzen:* Hierunter werden alle Angebote subsumiert, die sich mit Anforderungen interkultureller Kompetenz im beruflichen Handeln beschäftigen.



## 4. Zur Methode der Programmanalyse

Die Programmanalyse ist eine genuin erwachsenenpädagogische Forschungsmethode. Sie kommt in der vorliegenden Studie als thematische Analyse für den Bereich der interkulturellen Bildung in der öffentlichen Erwachsenenbildung in Niedersachsen zum Einsatz. Bei diesem Verfahren stehen die Programme als Untersuchungsgegenstand im Fokus. Programme können als makrodidaktisch konzipierte Angebote verstanden werden, in denen sich verschiedene Lernarrangements halbjährlich oder jährlich bündeln. Durch ein Programm wird das Lernkonzept einer Bildungseinrichtung, ihr Verständnis für Bildung und Qualifizierung, zum Ausdruck gebracht (vgl. Gieseke/Opelt 2003; Gieseke 2008).

Programme dienen in der Erwachsenenbildung primär der Information von Bildungsinteressierten, bieten zugleich aber einen Überblick über die Ausgestaltung der Weiterbildungsprogramme und die bildungspolitische Ausrichtung der Institutionen (vgl. Käßpinger 2008). Programme können als „öffentlich dokumentiertes Ergebnis programmplanerischen Handelns“ (Henze 1998, S. 36f.) gesehen werden, an dem sich Aushandlungsprozesse zwischen Planenden, Dozierenden, Teilnehmenden, aber auch der bildungspolitischen Rahmung erkennen lassen. Durch die Programme wird folglich ein Aspekt „gesellschaftlicher Realität“ widergespiegelt (Gieseke/Opelt 2003, S. 45).

Die Programmanalyse dieser Untersuchung vereint quantitative und qualitative Verfahren. Die Programme des Jahres 2012 wurden entsprechend eines entwickelten Codiersystems systematisch analysiert. Dabei wurden zum einen Angebote nach bestimmten Kategorien quantitativ ausgezählt. Zum anderen ermöglicht die Betrachtung der Zugangsportale eine Verschränkung mit einer qualitativen Perspektive, da die Portale auf der Grundlage einer inhaltsanalytischen Betrachtung der Ankündigungstexte identifiziert und anschließend in numerische Daten umgewandelt wurden.

### 4.1 Methodisches Vorgehen und Analyseverfahren

Für die Analyse werden Programmhefte und zusätzliche Projektlisten ausgewählter Einrichtungen aus dem Jahr 2012 mit einem Codierplan ausgewertet. Dieser Codierplan wurde eigens für diese Untersuchung erstellt und orientiert sich an bereits in der Forschung erprobten Codierplänen (vgl. Schrader/Zentner 2011; Gieseke/Opelt 2003). Neben den grundlegenden Daten wie Veranstaltungsform und Fachbereichszuordnung sowie den Angaben zu den ausgewählten Einrichtungen werden auch die Zugangswege zu Bildung und Kultur in den Veranstaltungen erfasst. Diese Zugangswege orientieren sich an den Portalen zu kultureller Bildung, welche von Gieseke entwickelt wurden (vgl. Gieseke u.a. 2005; Fleige/Robak 2013). Die Ausdifferenzierung der Portale erfolgte deduktiv auf der Grundlage der Angebotsanalysen unter Rückkoppelung an kulturtheoretische Überlegungen. Die Ausdifferenzierung



legt Überschneidungen zur transkulturellen, politischen, religiösen und auch beruflichen Bildung offen (Fleige/Robak 2013). Diese finden sich wieder in der Analyse verstehend-kommunikativer Zugänge im transkulturellen Sinne, aushandelnd-reflexiver Zugänge mit politischen Aspekten und in interreligiösen Dialogen. In Verbindung mit der inhaltlichen Zuordnung zu den Fachbereichen kann mit dieser Analyse ein differenziertes Bild der gegenwärtigen interkulturellen Bildung gewonnen werden. Ausgelotet werden Ansätze der Entwicklung einer transkulturellen Bildung, eines verstärkten Sozialraumbezugs in den Veranstaltungen und Projekten sowie einer Zunahme an Angeboten, die politische oder religiöse Themen aufgreifen.

## 4.2 Grundgesamtheit und Auswahl des Samples

Die Grundgesamtheit dieser Studie sind die öffentlichen Bildungsinstitutionen der Erwachsenenbildung in Niedersachsen. Dazu zählen 61 Volkshochschulen und 22 Heimvolkshochschulen, welche jeweils in einem Dachverband organisiert sind, sowie die sieben Landeseinrichtungen. Diese sind nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) anerkannt. Für ein repräsentatives Ergebnis wurden gezielt Einrichtungen aus der Grundgesamtheit ausgewählt. Von den Volkshochschulen und den Heimvolkshochschulen wurde etwa ein Fünftel der gesamten Einrichtungen und von den jeweiligen Geschäftsstellen der einzelnen Landeseinrichtungen eine ebenso aussagekräftige Anzahl an Einrichtungen ausgewählt. Nach der Auswahl wurden alle Einrichtungen durch ein Rundschreiben von den Verbänden als auch der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung über das Vorhaben informiert.

Wesentlich für die Erstellung der Auswahlkriterien war das Anliegen, eine repräsentative Auswahl für die Region Niedersachsen zu treffen. Dafür wurden zum einen regionale Merkmale berücksichtigt, so dass sowohl großstädtische, städtische als auch ländliche Regionen abgedeckt sind. Des Weiteren wurden gezielt Einrichtungen ins Sample aufgenommen, die ein spezifisches interkulturelles Angebot oder Engagement aufweisen oder Interesse an der Teilnahme an dieser Untersuchung geäußert haben.

Die Kriterien für die Auswahl und die ausgewählten Einrichtungen wurden mit den Verbänden abgestimmt. Von den ausgewählten Einrichtungen wurden im Anschluss die für die Programmanalyse benötigten Unterlagen angefordert.

### 4.3 Datengrundlage

Die Grundlage für die Analyse bilden die Programmhefte des Jahres 2012 sowie Informationen und Flyer zu Projekten oder Veranstaltungen, die darüber hinaus für den interkulturellen Bereich relevant sind, allerdings nicht in den Programmheften aufgeführt wurden. Durch die Vorauswahl der Einrichtungen entstand eine sehr heterogene Datenlage, welche im Folgenden erläutert wird.

Es wurden fünf Volkshochschulen aus großstädtischen Regionen ausgewählt, zwei aus mittelgroßen Städten und drei Volkshochschulen aus Kleinstädten. Alle Volkshochschulen verfügen für 2012 über Programmhefte, welche für die Analyse verwendet wurden. Ergänzend kamen Flyer zu interkulturellen Veranstaltungen sowie in Einzelfällen bereitgestellte Projektlisten der Volkshochschulen hinzu.

Die beiden ausgewählten Heimvolkshochschulen verfügen ebenfalls über ein Programm für das Jahr 2012. Projektinformationen konnten auf der Grundlage von Flyern und Homepages ergänzt werden.

Bei den Landeseinrichtungen erwies sich die Erfassung des Jahresprogramms als aufwendig. Ursprünglich sollte von den jeweiligen Landeseinrichtungen eine Auswahl der Geschäftsstellen verteilt über den gesamten Raum Niedersachsen vorgenommen werden. Die Landeseinrichtungen verfügen in der Regel über eine Landesgeschäftsstelle sowie weitere Geschäftsstellen, die über Niedersachsen verteilt sind. Die Geschäftsstellen führen die Veranstaltungen in Orten ihrer Zuständigkeitsbereiche durch. Es wurde bei den Landesgeschäftsstellen angefragt, ob Programme aus ausgewählten Geschäftsstellen bereitgestellt werden können. Leider war dies nicht bei allen Landeseinrichtungen möglich.

Die Evangelische (EEB) und die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) haben Programme aus dem Jahr 2012 für einzelne Geschäftsstellen bereitgestellt. Bei der EEB geschah dies in Form einer Datenbankabfrage für vier ausgewählte Standorte/Regionen. Bei der KEB waren es Programmhefte und Flyer in Printversion für fünf Standorte/Regionen.

Der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB) hat das Programmheft für einen Standort für das Jahr 2012 und eine Liste mit Projekten aus der interkulturellen Bildung bereitgestellt. Ebenfalls Programmhefte für die beiden Halbjahre 2012 gab es vom Bildungswerk Niedersächsischer Wirtschaft (BNW). Vom Bildungswerk der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) wurde das Heft für 2012 sowie eine zusätzliche, darin nicht aufgeführte Veranstaltung eingebracht.

Für die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) sowie die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben e.V. konnte keine Auswahl der Geschäftsstellen vorgenommen werden. Bei diesen Landeseinrichtungen wurde eine Datenbankabfrage als Datengrundlage gewählt, welche für den gesamten Raum Niedersachsen Veranstaltungen auflistet. Die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben ergänzte zusätzlich Projekte in einem Schreiben.

Damit variiert bei den Landeseinrichtungen (LR 1 bis LR 7) die Datengrundlage von einer kompletten Datenbankabfrage über klassische Programmhefte in Printversion bis hin zu ergänzenden Flyern oder von den Einrichtungen erstellten Listen.

Bedingt durch die Vorauswahl der Einrichtungen, bei denen die internen Organisationsstrukturen berücksichtigt wurden, ergab sich eine sehr heterogene Datengrundlage für die Auswertung. Auf diese Weise ergeben sich vor allem für die Heimvolkshochschulen und die Landeseinrichtungen sehr unterschiedliche absolute Veranstaltungszahlen. Des Weiteren deutet sich an dieser Stelle an, dass das klassische Programmheft nicht mehr alleine die Ergebnisse des Planungshandelns wiedergibt. Die längerfristige Planung in Veranstaltungssemestern wird ergänzt durch Projekte, die über die Planungszeiträume hinausreichen, und ergänzende Veranstaltungen (z.B. Einzelvorträge). Diese werden zu aktuellen Themen oder Ereignissen geplant.

## 4.4 Analyseverfahren

Für die Auswertung relevante Anmerkungen wurden in den Programmheften bei den jeweiligen Veranstaltungen festgehalten. Jede Veranstaltung wurde nur einmal erfasst, auch wenn sie in den Programmheften an unterschiedlichen Stellen oder in mehreren Programmheften des Jahres 2012 aufgeführt war. Veranstaltungen, die außerhalb des untersuchten Zeitraums angekündigt waren, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Veranstaltungen, bei denen nur eine Angabe wie „wöchentlich“ oder „alle 14 Tage“ ohne konkreten Zeitraum angegeben waren, wurden, sofern sie im Programmheft von 2012 abgedruckt waren, ebenfalls für die Analyse gezählt.

Dabei gab es zwei Ausnahmen unter den Einrichtungen, bei denen aufgrund der geplanten Veranstaltungszeiträume ausnahmsweise Angebote, die 2011 begonnen haben, für die Analyse berücksichtigt wurden. Durch einen künstlichen Schnitt würden die Eigenlogik und Planungsideen der Verantwortlichen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Anhand der Programmhefte erfolgte eine Auszählung der Grundgesamtheit aller Veranstaltungen der Einrichtungen für das Jahr 2012. Dabei wurden die Veranstaltungen mit Kursnummern sowie einzelne Angebote wie Ausstellungen oder Vorträge, die keine eigene Kursnummer haben, berücksichtigt.

Mithilfe eines Codierplans konnten die Veranstaltungen bestimmten Kategorien zugeordnet werden.

Für alle Ausprägungen (Fachbereich, Portal, Einrichtung etc.) ist jeweils eine eindeutige Zuordnung vorgesehen. In einer gemeinsamen Diskussion konnten Fälle, in denen die Zuordnung zu den Kategorien unklar war, geklärt werden. Die Datenaufnahme und -auswertung erfolgte mit dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel. Der Codierplan und seine Ausprägungen werden im Folgenden vorgestellt.

## 4.5 Der Codierplan

Der Codierplan orientiert sich an bereits existierenden und veröffentlichten Codiersystemen aus der Programmforschung. Dafür wurde zum einen der Codierplan von Schrader/Zentner (2011) zur Analyse des Programms in Bremen und zum anderen der Codierplan von Gieseke/Opelt (2003) aus der Programmanalyse der Volkshochschule Dresden herangezogen. Beide Codierpläne sind auf der Plattform der Expertengruppe für Programmforschung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung veröffentlicht.

Die Erstellung der Variablen Einrichtung (EIN), Veranstaltungsnummer (VANR), Titel der Veranstaltung (TITEL) und Veranstaltungsform (VAF) folgt dem Codierplan von Schrader/Zentner (2011). Ergänzend wurde, sofern angegeben, noch die Region des Veranstaltungsortes bzw. der Geschäftsstelle (REG) erfasst. Die Veranstaltungsorte werden dabei den Landkreisen und den Kreisfreien Städten in Niedersachsen zugeordnet.

Für die Erstellung der Variable Fachbereich (FB) wurden die beiden genannten Codierpläne als Orientierungshilfe verwendet und für den Plan dieser Studie miteinander kombiniert. Insgesamt wurden zehn Fachbereiche benannt, wobei in einigen Fachbereichen entsprechend der inhaltlichen Themenvielfalt eine differenzierte Einteilung vorgenommen wurde. Dazu zählen die Fachbereiche Kulturelle Bildung, Personale Bildung und Politische Bildung.

- In der *Kulturellen Bildung* werden die Kulturtheorie und die Auseinandersetzung mit kulturellen Praktiken von kulturpolitischen Themen und kulturellen Reisen getrennt. Zu den häufigsten kulturellen Praktiken zählen dabei Kochen und Tanzen. Veranstaltungen dieser Themenbereiche werden nur dann aufgenommen, wenn sie explizit auf kulturelle Aspekte verweisen und nicht andere Themen wie etwa Gesundheitsbildung im Vordergrund stehen.
- In der *Personalen Bildung* werden Sinnfragen und religiöse Themen ausdifferenziert, um Ansätze eines transkulturellen Ansatzes oder einer Zunahme der interreligiösen Bildung auszumachen.
- In der *Politischen Bildung* wird zwischen politischen Themen und politischem Handeln unterschieden. Auch kommunale Themen werden gesondert erfasst.
- Die Angebote der jeweiligen Einrichtungen wurden diesen Fachbereichen zugeordnet; bei einer Übernahme der einrichtungsinternen Benennungen würde keine Vergleichbarkeit gewährleistet.
- Für den Bereich der *Sprachenbildung* wurden bei der Auswertung nur Veranstaltungen aufgenommen, die explizit einen Bezug zu kulturellen Aspekten benennen. Kurse zum reinen Erwerb von Grammatik und Vokabular finden keine Berücksichtigung. Dies sind neben den Kursen zu diversen Fremdsprachen vor allem Kurse in Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Sprachreisen.

Spezifiziert wird das Codiersystem durch die Variable Zugangsportale (POR). Mit dieser Zuordnung sollen die Ausformungen des interkulturellen Portals und die Zugänge zu Bildung und Kultur bestimmt werden.

Anhand der Programmtexte wird der Schwerpunkt der Veranstaltung ausgemacht und entsprechend codiert. Die Portale bilden die Zugangswege ab, wie sie bereits in Kapitel 3 benannt wurden.

## 4.6 Anmerkungen zum Auswertungsprozess

Nachdem die Anfragen an die Einrichtungen versandt waren, wurde auf den Rücklauf der Unterlagen gewartet. Schnell stellte sich heraus, dass dies ein langwieriger und komplizierter Vorgang war. Beispielsweise lagen nicht allen Einrichtungen die Programmhefte aus 2012 vor oder die Anfrage wurde dahingehend missverstanden, dass nur einzelne Projektlisten und keine vollständigen Programmhefte gesendet werden sollten. Dabei spielte, wie bereits oben beschrieben, auch die interne Organisation der Einrichtungen eine Rolle.

Bei der Auswertung der ersten Programmhefte wurden einige Unzulänglichkeiten des Codierplans offensichtlich. Bei der Zuordnung zu den Portalen erwies sich etwa eine Einfachzuordnung manchmal als schwer, da aufgrund der kurzen Texte nicht detailliert auf die Inhalte und das Vorgehen der Veranstaltung geschlossen werden konnte. Die Veranstaltungsformen geben dabei Hinweise auf Zugangsportale, sie sollten allerdings bei der Zuordnung zu den Portalen keine zu bedeutende Rolle erhalten. So verweist die Veranstaltungsform *Vortrag* oft auf das systematisch-rezeptive Portal, es kann aber nicht automatisch von den Veranstaltungsformen *Vortrag*, *Podiumsdiskussion* auf das systematisch-rezeptive Portal geschlossen werden. Einzelne Veranstaltungen, bei denen die Zuordnung zu den Portalen nicht eindeutig war, wurden in der Gruppe diskutiert.

## 5. Resultate

### 5.1 Anteil und Anzahl der interkulturellen Veranstaltungen gesamt

Der absolute und der relative Anteil der interkulturellen Veranstaltungen variieren innerhalb der Einrichtungen stark. Absolut liegen vor allem die städtischen Volkshochschulen und die Ländliche Erwachsenenbildung vorne. Bei der Ländlichen Erwachsenenbildung ist zu beachten, dass sie mit ihren Geschäftsstellen den gesamten Raum Niedersachsen abdeckt, während die Volkshochschulen vorwiegend einzelne Landkreise bedienen.

Im Verhältnis zum Gesamtprogramm liegen die zwei Landeseinrichtungen Arbeit und Leben und der VNB (LR 7, LR 1) vorne, gefolgt von zwei städtischen Volkshochschulen. Das Verhältnis berechnet sich aus der Datengrundlage, die von den Einrichtungen bereitgestellt wurde, und den ausgewählten Veranstaltungen der interkulturellen Bildung nach dem Codierplan. Wie bereits erwähnt, war die Datengrundlage sehr heterogen, so dass die absoluten Zahlen ein anderes Bild ergeben als der Anteil am Gesamtprogramm.

Der relative Anteil liegt bei den Volkshochschulen zwischen minimal 3,4 Prozent und maximal 11,5 Prozent, er liegt damit durchschnittlich bei 7,1 Prozent und entspricht dem Durchschnittswert der Landeseinrichtungen von 7,6 Prozent und dem der Heimvolkshochschulen.

Einrichtung	IK-Veranstaltungen (absolut)
LR 5	254
VHS 3	225
VHS 6	172
VHS 5	166
VHS 10	118
LR 5	118
VHS 4	96
VHS 7	81
VHS 9	66
VHS 1	60
VHS 2	54
LR 7	45
VHS 8	42
LR 4	38
LR 1	12
HVHS 2	9
HVHS 1	9
LR 6	8
LR 2	1

Tabelle 1: Interkulturelle Veranstaltungen  
(absolute Werte)

Einrichtung	IK-Veranstaltungen
LR 7	28,0%
LR 1	12,1%
VHS 10	11,5%
VHS 6	11,2%
HVHS 2	8,8%
VHS 3	8,7%
VHS 5	8,3%
HVHS 1	7,7%
VHS 7	6,1%
VHS 4	6,1%
LR 5	5,7%
VHS 1	4,3%
VHS 2	4,1%
VHS 8	3,7%
VHS 9	3,4%
LR 3	2,9%
LR 4	1,9%
LR 6	1,6%
LR 2	1,1%

Tabelle 2: Interkulturelle Veranstaltungen  
(relative Werte)

Abbildung 1 zeigt die Einrichtungstypen mit ihren Anteilen der interkulturellen Bildung. Besonders bei den Landeseinrichtungen wird eine große Streuung bezüglich des relativen Anteils deutlich. Einzelne Einrichtungen wie die LR 7 (Anteil 28%) stechen dabei durch einen hohen Anteil hervor, während beispielsweise bei LR 2 nur knapp 1,1 Prozent der Veranstaltungen explizit interkulturell angelegt sind. Bei der Analyse ist zu beachten, dass durch die Betrachtung der Programmhefte oder Flyer nur solche Veranstaltungen aufgenommen wurden, bei denen Interkulturalität explizit als Bildungsinhalt ausgewiesen ist.

Die Heimvolkshochschulen weisen einen ähnlichen relativen Anteil interkultureller Angebote auf. Bei den Volkshochschulen dagegen zeigt sich ein leichter Unterschied zwischen den städtischen und den kleinstädtischen Regionen. So haben die Einrichtungen in weniger urbanen Gebieten die geringsten Anteile interkultureller Bildung in ihrem Gesamtprogramm, während der Anteil in großstädtischen Regionen bei über

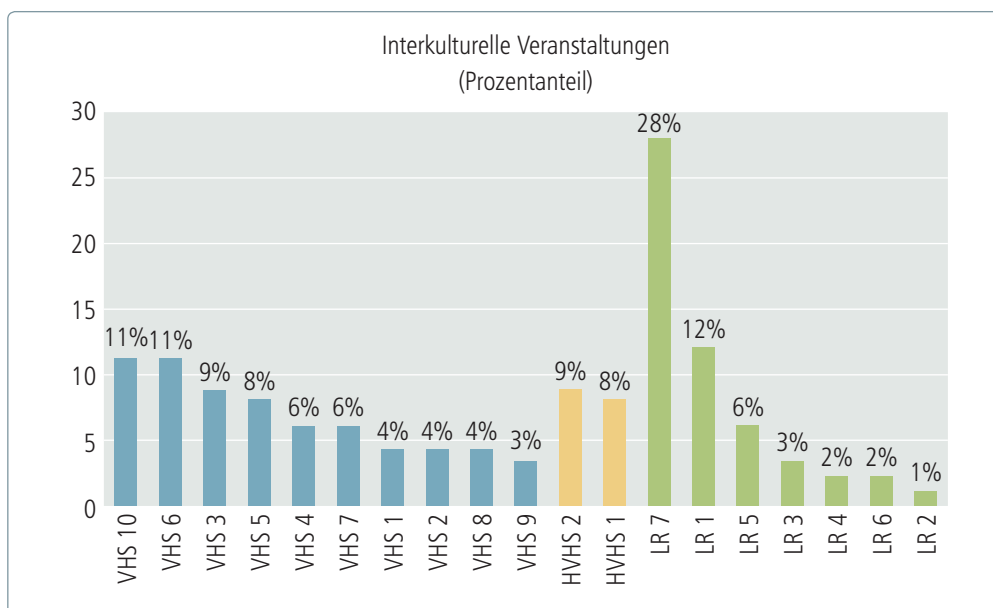


Abbildung 1: Anteil der interkulturellen Bildung am Gesamtangebot

acht Prozent liegt. Die Grundgesamtheit wurde anhand der Programmhefte oder von Datenbankauszügen errechnet. Bei einigen Einrichtungen wurden zusätzliche Flyer oder Prospekte bereitgestellt. Sofern die zusätzlichen Angaben aus den Veranstaltungen herausgerechnet werden, ändern sich bei einigen Einrichtungen die relativen Anteile. Dies betrifft vor allem die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben. Dort befinden sich alleine im Programm aus der Datenbank 23,6 Prozent interkulturelle Veranstaltungen. Gemeinsam mit den sieben Veranstaltungen auf Flyern steigt der Anteil auf 28 Prozent. Bei der VHS 2 kommen drei zusätzliche Veranstaltungen dazu; der Anteil an Veranstaltungen alleine im Gesamtprogramm liegt dann bei 3,85 Prozent. Ebenfalls noch relevant ist die Gesamtheit bei der KEB, dort wird das Angebot aus dem Programmheft um neun zusätzliche Veranstaltungen aus Flyern ergänzt, diese wurden als Angebote mit aufgenommen. Ohne diese beträgt der Anteil am Gesamtangebot 1,53 statt 1,9 Prozent.



## 5.2 Interkulturelle Bildung in der Region Niedersachsen

Für die Darstellung der Angebote im Bundesland Niedersachsen nach Landkreisen und kreisfreien Städten wurde eine Karte der Niedersächsischen Landesregierung verwendet.<sup>2</sup>

Durch die Kriterien für die Auswahl der Einrichtungen sollte soweit möglich die gesamte Region des Bundeslandes Niedersachsen abgedeckt werden. In der Auswertung der Veranstaltungen nach Landkreisen und kreisfreien Städten zeigt sich, dass bis auf wenige Ausnahmen Veranstaltungen in allen Regionen nachgewiesen werden konnten.

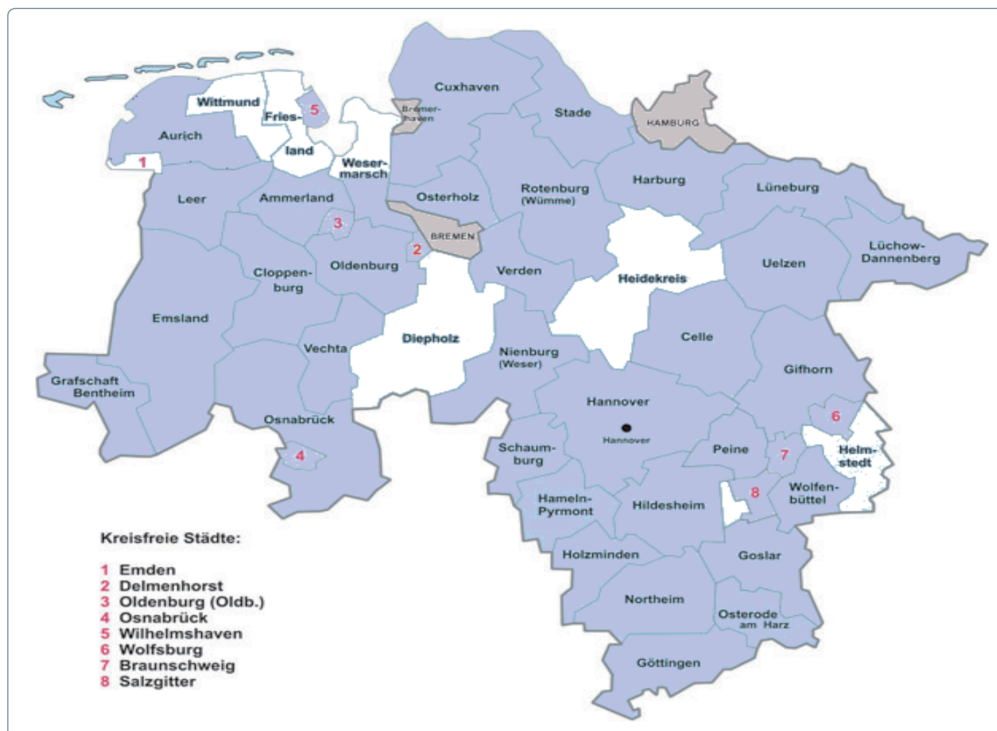


Abbildung 2: Landkreise und kreisfreie Städte in Niedersachsen

In den markierten Regionen konnten Veranstaltungen der interkulturellen Bildung identifiziert werden.<sup>3</sup>

Bei der Differenzierung nach Einrichtungsformen zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der Verbreitung. Die Landeseinrichtungen haben durch ihre Organisation mit kleinen und landesweiten Geschäftsstellen ein interkulturelles Angebot, welches sich über die gesamte Region Niedersachsen erstreckt. Die Heimvolkshochschulen decken jeweils die Region ab, in der die Geschäftsstelle liegt. Bei den Angeboten der Volkshochschulen liegt der Schwerpunkt in den städtischen Regionen.

In den ländlichen Gebieten gibt es einen geringeren Anteil an Ausländern und Men-

2 URL: [www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=6863&article\\_id=20063&psmand=1000](http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=6863&article_id=20063&psmand=1000)

3 Es ist durchaus wahrscheinlich, dass auch in den verbleibenden, hellen Regionen Veranstaltungen der interkulturellen Bildung zu finden sind. Diese wurden aber durch die Auswahl der Einrichtungen nicht erfasst.

schen mit Migrationshintergrund als in den urban geprägten Regionen. Die größten, meist kreisfreien Städte<sup>4</sup> weisen einen Ausländeranteil von ca. sieben Prozent auf, der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt zwischen 23 und 31 Prozent (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011, LSKN 2011).

An dieser Stelle lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszusammensetzung und dem Programmangebot ausmachen. In Regionen mit einem hohen Anteil an Migranten finden sich mehr der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Deutsch- und Integrationskurse. Dieser Bereich ist der größte aller Fachbereiche und das Angebot ist vor allem dort umfassend, wo die Teilnehmenden vorhanden sind. Auch viele Angebote der sozialen Bildung zum Zusammenleben und Austausch mit Sozialraumbezug fokussieren eine kulturell heterogene Zielgruppe und sind vermehrt in eben solchen Regionen zu finden.

### 5.3 Einrichtungen gesamt nach Fachbereichen

Über die Hälfte der ausgewählten Veranstaltungen liegt im Bereich der Sprachenbildung (55,7%, 876 von 1.574 Veranstaltungen), davon sind etwa 53 Prozent DaF- und Integrationskurse. Bezogen auf alle Veranstaltungen folgen danach Veranstaltungen aus dem Bereich der Kulturellen Bildung (19,4%, 305 von 1.574) und aus dem Bereich der Personalen/Sozialen Bildung (11,9%, 188 von 1.574).

Fachbereich	Absolut	Prozentanteil
Sprachen	876	55,7%
Kulturelle Bildung	305	19,4%
Personale Bildung	188	11,9%
Berufliche Bildung	85	5,4%
Politische Bildung	71	4,5%
Alphabetisierung	42	2,7%
Schlüsselqualifikation	6	0,4%
Gesundheit	1	0,1%
EDV	0	0,0%
Haushalt/Umwelt	0	0,0%
	1574	100,0%

Tabelle 3: Verteilung interkultureller Bildung in den Fachbereichen

4 Große und kreisfreie Städte sind Delmenhorst, Oldenburg, Osnabrück, Hannover, Braunschweig und Wolfsburg.

Der Anteil der Veranstaltungen aus dem Fachbereich Politische Bildung liegt bei knapp 4,5 Prozent. Diese finden vor allem zu Themen wie Migration und deren Folgen statt. Damit liegen die Bereiche Sprachenbildung und Kulturelle Bildung weiterhin an der Spitze der Fachbereiche mit interkulturellen Bildungsanteilen.

### **Fachbereich Sprache**

Im Bereich *Sprachenbildung* (55,7%) finden sich Sprachkurse zu verschiedenen Fremdsprachen (346 von 876), darunter vor allem Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, vermehrt aber auch Angebote zu Polnisch, Russisch und den Sprachen aus den Nachbarländern wie Dänemark und den Niederlanden. In den ausgewählten Sprachangeboten erfolgt ein Hinweis auf Inhalte, die sich mit der Landeskultur und den Zusammenhängen von Sprache und Kultur befassen.

„Dänisch Stufe A2 Teil 3: Interessante Lesetexte vermitteln einen Einblick in verschiedene Aspekte des heutigen Dänemarks und regen zu interkulturellem Lernen an“ (VHS 1).

In Überschneidung mit beruflichen Kontexten werden Sprachkurse angeboten, die sich mit kulturellen Aspekten im Kontakt mit ausländischen Unternehmen befassen.

„B2 Business English: (...) We will expand on aspects like business correspondence and take intercultural aspects between German and Anglo-Saxon business behaviours and expectations in account“ (VHS 6).

In den Sprachkursen bleibt bis auf eine Ausnahme ein national-kulturelles Verständnis bestehen, welches auf das Verstehen kultureller Besonderheiten in anderen Ländern abzielt. Die Ausnahme bildet ein Deutschkurs für russisch-stämmige Mütter und Kinder (Erläuterung dazu unter Kapitel Portale; Überschneidung FB 30–32 mit Portal 4 in ca. 5,2% = 18 Veranstaltungen).

Den größten Bereich machen die DaF bzw. als Zweitsprache und die Integrationskurse aus (528 von 876). Neben den nach den Vorgaben des BMBF aufgebauten DaF-/Integrationskursen stehen einzelne Angebote für spezielle Zielgruppen, beispielsweise in Stadtteilen, Stadtteilgesprächskreisen („Wir lernen, wo wir wohnen“, VHS 3) oder für Frauen und Eltern („Frauenkurs für Migrantinnen im Haus der Kulturen“, LR 7) zur Verfügung. Im Anwachsen dieser Kurse zeigt sich der große Schub bildungspolitisch vorangetriebener Integrationskurse, der durch die BMBF-Förderung ausgelöst wurde.

In den Fremdsprachen- und Integrationskursen dominiert insgesamt die Vermittlung von Kultur über Sprache, zugleich wird aber damit auch ein ethno-nationaler Kulturbegriff aufrechterhalten, der an die Landessprache und Nationalstaaten gekoppelt ist.

## Fachbereich Kultur

Im Bereich der *Kulturellen Bildung* dominieren mit 159 von 305 Veranstaltungen jene, die die praktische Auseinandersetzung mit Kulturtechniken fokussieren (FB 42). Dazu gehören Kochkurse, Tanzkurse und vereinzelt Musikinstrumente aus anderen Ländern („Taiko – traditionelles japanisches Trommeln“, VHS 8) oder Kulturtechniken wie Astrologie und Zeichnen.

Der Zugangsweg zu einer fremden Kultur erfolgt hier durch die praktische Aneignung der Kulturtechniken. Begegnung durch Handeln steht im Vordergrund.

„Von Fremden lernen: Kulturübergreifendes Kochen als Methoden der Begegnung: Gemeinsames Kochen kann mehr sein als die Vermittlung von Küchentechnik. Hier können sich Menschen unterschiedlicher Sprache begegnen. Ziel ist es, Neugier auf Unbekanntes zu wecken“ (VHS 9).

Im Bereich der kreativ-selbsttätigen kulturellen Bildung lassen sich bisher keine Überschneidungen mit reflexiven oder transkulturellen Zugangswegen ausmachen (Überschneidung FB 42 mit POR4 = 0, mit POR5 = 0).

Solche Ansätze finden sich im kulturellen Bereich in zwei Seminaren, die sich mit dem Leben und dem Werk von Hermann Hesse befassen. Hesse wird in den Seminaren als eine transkulturelle Figur betrachtet, die verschiedene kulturelle Facetten in ihrer Persönlichkeit vereint hat („Hermann Hesse: Leben und Zeit, Werke und Wirkung I+II“, VHS 6). Reflexive Ansätze finden sich in der Betrachtung politischer und kultureller Situationen an bestimmten Orten, hier beispielhaft in Weimar und in Israel.

An zweiter Stelle stehen in der kulturellen Bildung Seminare zu Länderkunde und Reisen mit 105 von 305 Veranstaltungen (FB 44). In den Länderkunde-Seminaren werden bestimmte Länder und Regionen mit ihren religiösen und kulturellen Besonderheiten in den Blick genommen. Es soll ein erster Blick in die Gegebenheiten der jeweiligen Orte ermöglicht werden („Irland: eine politische und kulturelle Länderkunde“, LR 5) sowie anschließend ein Verständnis für bestimmte Aspekte wie die Lage der Frauen oder die Rolle der Religionen entwickelt werden („Von der Stärke der Schwachen – Frauen in Malaysia, zum Weltgebetstag 2012“, LR 5).

## Fachbereich Personale Bildung

Im Fachbereich Personale Bildung sind Veranstaltungen angesiedelt, die sich mit Sinnfragen auseinandersetzen und im Zusammenhang mit der eigenen Identitätsentwicklung stehen. Die soziale Bildung als Unterkategorie bezieht soziale Lebenslagen der Teilnehmenden mit ein und versucht, in diesen Orientierungshilfen herauszuarbeiten. Mit 83 von 188 Veranstaltungen liegen die Gesprächskreise und Veranstaltungen zum Austausch der sozialen Bildung an der Spitze (FB 55). Besonders angesprochen werden dabei Frauen als Zielgruppe – zum Beispiel durch ein „Internationales Frauenfrühstück“ (LR 4) oder die Veranstaltung „Multinationale Frauen in Bewegung“ (VHS 3). Auffällig ist ein hoher Anteil an Veranstaltungen, die einen

Bezug zum Wohnraum der Teilnehmenden aufweisen und auf das Zusammenleben und den Austausch der Beteiligten abzielen. Hier übernehmen besonders die Projekte eine Vorreiterrolle.

„Kultur auf der Spur. Ein Projekt für Jugendliche zum kulturellen Zusammenleben: Das Projekt besteht aus zwei Workshops, in denen sich die Teilnehmenden mit dem Thema Kulturvielfalt auseinandersetzen, um zu erkennen, welche Vorurteile sie selbst haben, welche ihnen begegnen und in wie vielen Bereichen des Alltags sie bereits mit kultureller Vielfalt in Berührung sind (...)“ (LR 1).

Neben dem Sozialraumbezug werden in diesem Projekt auch die reflexive Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt und die eigenen Deutungsmuster thematisiert.

Insgesamt 61 von 188 Veranstaltungen befassen sich mit religiösen Grundfragen, Perspektiven auf außerchristliche und christliche Religionen (FB 52, FB 53 und FB 54) und stellen in 83 Prozent der Fälle eine Überschneidung mit dem Portal 7 (POR 7 = Interreligiöser Dialog, 51 von 61 Veranstaltungen) dar.

Dabei findet sich in Fachbereich 52 (Religion, Philosophie, Sinnfragen – insgesamt 17 Veranstaltungen) ein Angebot, welches sich dem Thema Philosophie widmet („Philosophie in der Moderne“, VHS 1) und eines, welches die Bedeutung und Funktion von Ritualen hinterfragt („Die Bedeutung von Ritualen“, VHS 5). Weitere sechs Veranstaltungen betreffen einen konkreten interreligiösen Dialog.

„Dialog der Weltreligionen – Christentum und Judentum: Anhand von ausgewählten Texten christlicher und jüdischer Autoren soll die Beschäftigung mit den Unterschieden zwischen beiden Glaubensweisen – Christentum und Judentum – dazu beitragen, „eigene“ und „fremde“ Wertfragen, Normen und Einstellungen zu reflektieren, überkommene Vorurteile abzubauen und Gemeinsamkeiten besser und anerkennend zu erkennen“ (LR 5).

Im Fachbereich 53 (Christliche Religion, praktizierender Glaube, insgesamt 20 Veranstaltungen) sind Angebote aufgelistet, die eine Einführung in den christlichen Glauben zum Inhalt haben. In Anlehnung an einen erweiterten Kulturbegriff nach Reckwitz (vgl. 2003 und 2006) kann auch die Einführung in das christliche kirchliche Milieu für Nicht-Christen als interkulturelle Bildung verstanden werden. Die christliche Religion und deren Praktiken sind an dieser Stelle genauso fremd wie der Islam oder der Buddhismus für Christen.

Neben den großen Religionen wie Christentum und Judentum hält auch der Islam, vor allem in seinem Verhältnis zur deutschen – noch mehrheitlich christlichen – Gesellschaft Einzug in die interkulturelle bzw. interreligiöse Bildung (FB 54: Außerchristliche Religionen, insgesamt 24 Veranstaltungen).

„Zusammenleben in /Ort/: Zur Fortsetzung der interkulturellen Verständigung mit dem Islam in /Ort/ veranstaltet die VHS /Ort/ gemeinsam mit islamischen Vereinen eine Podiumsdiskussion zum Thema ‚Muslime gegen den Terror – was eine Milliarde Muslime wirklich denken‘. Dazu werden Kirchenvertreter und Politiker geladen, um gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern über unterschiedliche Lebensentwürfe auf der Grundlage von Weltanschauung und Religion ins Gespräch zu kommen“ (VHS 1).

Eine weitere oftmals thematisierte Religion ist der Buddhismus und seine Rolle beispielsweise in Tibet (11 Veranstaltungen).

Die zunehmende Vielfalt und die Auseinandersetzung mit dem Wertepluralismus innerhalb der Gemeinschaften in Deutschland sind eine Folge der Migrationsbewegungen. Dieser Bereich befindet sich noch am Anfang seiner Entwicklung, verspricht aber für die Zukunft, ausbaufähig und vor allem gesellschaftlich relevant zu sein. Auffällig ist an dieser Stelle auch, dass das Thema nicht alleine von den konfessionellen Einrichtungen, sondern vielmehr übergreifend behandelt wird.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden gesellschaftlichen und kulturellen Diversität stehen auch Themen, die sich mit Fremden, Ausländern und den damit verbundenen Vorurteilen und Einstellungen befassen (FB 57, 9 von 188 Veranstaltungen). Bei diesen Veranstaltungen liegt der Fokus auf Rechtsextremismus, rechtsextremen Gruppen und der Gefahr, die sie beispielsweise für Jugendliche darstellen („Jugend im Visier von Rechtsextremen“, VHS 1). Im Sinne einer demokratischen Grundorientierung stehen der Umgang mit rechtsextremen oder nationalistischen Denkweisen sowie damit verbundene Vorurteile im Fokus. Dieser Bereich der Veranstaltungen findet sich unter der Personalen Bildung, da Vorurteile eine Funktion in der individuellen und kollektiven Identitätsbildung einnehmen können.

„Wenn doch der Grieche nur fleißiger wäre – Vorurteile und ihre ‚allzu‘ nützlichen Funktionen in allen Gesellschaften: Es ist schon ein Kreuz mit den Vorurteilen. Selbst so manche glänzende Einsicht ist – bei näherer Betrachtung – nicht frei von ihnen. Die verheerenden Funktionen jener hartnäckigen Erscheinung und der alltäglich gezielte Einsatz in den Medien werden Thema sein. Eingangs sollen zunächst Grundbegriffe der aktuellen Vorurteilsforschung wie bspw. die Prozesse der Tabuisierung, der Projektion und der Selbststabilisierung von Vorurteilen dargestellt und diskutiert werden. Teilnehmer/innen sollten interessiert und selbstkritisch sein, denn Vorkenntnisse lassen sich wohl kaum abstreiten“ (VHS 10).

Die Thematisierung von kulturell bedingten Geschlechterrollen (FB 56, insgesamt vier Veranstaltungen) findet 2012 nur in geringer Zahl statt. Beispielsweise wird die Stellung der Frauen im Zusammenhang mit der arabischen Revolution („Frauenrechte in Tunesien“, Kursnummer 2.303, VHS 9) oder die Rolle der Frau in Spanien sowohl historisch als auch aktuell betrachtet.

„Entwicklung des Frauenbildes in Spanien aus Sicht einer Lateinamerikanerin: Zully Eldag Cidarer umreißt das Bild der Frau in Spanien und vertieft dabei Aspekte wie die weibliche Rolle zu Francos Zeiten, das Bild in der Werbung, der Mode und der Gesellschaft. Und sie hinterfragt die derzeitige Stellung von Frauen in Familie und Beruf“ (VHS 9).

Im Bereich der Personalen Bildung, Identität und Selbsterfahrung (FB 50) lassen sich Angebote verorten, die den Zusammenhang von Identität und Kultur thematisieren (31 von 188 Veranstaltungen). Dabei werden die Biografien und Erfahrungen von Personen in den Mittelpunkt gestellt, welche Erfahrungen im Leben unter anderen kulturellen Bedingungen gemacht haben. Der Begriff „Heimat“ wird dabei diskutiert. So beispielsweise in einer Ausstellung an der VHS 5 zu dem Thema: „Ich integriere mich von morgens bis abends. Vom Wegmüssen und Ankommen. Eine Wanderausstellung“ (VHS 5). In dieser Ausstellung werden anhand von Portraits und Interviewausschnitten die Lebensgeschichten von Menschen beschrieben, die ihre Heimat verlassen müssen. Schwerpunkte sind dabei die Themen Heimat, die Gemeinsamkeiten von Zuwanderern und der Aufnahmegemeinschaft sowie die Frage, was eine Heimat ausmacht.

### **Fachbereich Politische Bildung**

An vierter Stelle folgt schließlich die politische Bildung mit ca. 4,5 Prozent des Gesamtangebots (71 von 1.574 Veranstaltungen). Auch hier sind Themen, die die Migrationsgesellschaft und die damit verbundenen Folgen betreffen, dominant.

Gesellschaftlich relevante Themen des Zusammenlebens wie Migration, Armut und Reichtum (FB 61) sind in 32 von 71 Veranstaltungen ausgewiesen. Die Geschichte der Migrationsbewegungen als auch die aktuellen Bedingungen des Zusammenlebens in kultureller Diversität finden hier Berücksichtigung. Auffällig ist der Bezug zu konkreten Lebenswelten in den Städten und Regionen. Auf der einen Seite sollen die Zuwanderer an die deutsche Gesellschaft und die Strukturen herangeführt werden („Ist der Sozialstaat noch finanzierbar? Seminar für italienische Bürgerinnen und Bürger“, VHS 10), zum anderen sollen die Bedingungen des Zusammenlebens gemeinsam diskutiert werden („MigrantInnen in Hannover-West“, LR 5). Die politische Dimension findet dann Beachtung, wenn es um die politische Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund geht.

„Bürgerschaft und Demokratie in der Migrationsgesellschaft: (...) Auch bei der politischen Systemintegration sind Lebenslagen und Geschlecht entscheidend für den Zugang zur konventionellen Politik und für die Wahrnehmung demokratischer Bürgerrechte. Hier spielt jedoch gleichzeitig die Staatszugehörigkeit und damit die Frage nach dem Migrationshintergrund eine zentrale Rolle bei der ungleichen Verteilung politischer Teilhabechancen. Soziale und politische Systemintegration verlaufen – so die zentrale These – auf unterschiedliche Art und Weise, so dass vorrangig die Integration in das politische System defizitär ist. Durch den Vergleich mit anderen eu-



ropäischen und mit den nordamerikanischen Einwanderungsländern soll überprüft werden, ob diese Integrationsproblematik ein besonderes Kennzeichen der deutschen Migrationsgesellschaft ist“ (VHS 3).

Als Beispiel für eine Veranstaltung, die die Themen Kultur und politische Bildung verbindet, kann aus dem Fachbereich 60 (Politische Bildung unspezifisch, insgesamt 18 von 71 Veranstaltungen) ein Seminar zum Bild Afrikas in den Schulbüchern genannt werden.

„Im Spiegel Afrikas – was Afrikabilder in Schulbüchern über uns aussagen: In den Diskussionen um die Darstellung Afrikas wird oft gefordert, ein ‚realistisches Bild‘ von Afrika zu zeigen. Aber wie wird ‚Afrika‘ in Schulbüchern dargestellt? Als Kontinent der Kriege, des Hungers und der Katastrophen? Was sagen diese Bilder über uns aus; denn ein Bild vom ‚Anderen‘ macht auch immer Aussagen über das ‚Eigene‘. Wie sehen wir uns: als Lehrmeister, Helfer, Partner? Verschiedene Vergleiche zeigen, dass die Darstellungen einem ständigen Wandel unterliegen und doch einige Aspekte tradiert werden“ (VHS 9).

In dieser Veranstaltung wird das Verhältnis des Fremden und des Eigenen thematisiert, welches in der interkulturellen Bildung immer noch ein wichtiger Bestandteil ist. Positiv zu erwähnen ist der reflexive Ansatz, dieses Verhältnis als Konstrukt zu begreifen und seine Entstehung und Bedeutung zu hinterfragen. Hier zeigt sich, dass interkulturelle Bildung nicht weiterhin als zwischen den Kulturen („inter-“) unterscheidende Bildung existieren kann und darf.

Wie bereits in der personalen Bildung wird auch in der politischen Bildung die Rolle von Religion und Kirche in der Gesellschaft thematisiert (FB 63: Religion und Gesellschaft, insgesamt elf von 71 Veranstaltungen). Ausschlaggebend ist hier die Tatsache, dass der Wertepluralismus und die Vielfalt der Religionen sich in den gesellschaftlichen Teilbereichen wie Politik oder dem Bildungssystem bemerkbar machen. „Islam in der Migration – Islam in der Schule: (...) Die Zugehörigkeit zum Islam ist ein Bestandteil der kulturellen Identität, sie kann sowohl identitätsstiftend, in der Migrationssituation aber auch Ausdruck der Selbstausgrenzung sein. (...) Doch stehen die Anforderungen eines religiösen Lebens in beständiger Spannung zu der eher profanen und entsakralisierten Lebensführung der Moderne. Wieweit kann die islamische Religion gegenwärtig gelebt werden, ohne in Konflikte mit seiner Umwelt zu geraten? (...) Insofern spielt auch der islamische Religionsunterricht an Schulen eine wichtige Rolle: Von ihm können sowohl integrative als auch segregative Wirkungen ausgehen“ (VHS 3).

Die Grundprinzipien demokratischen und politischen Handelns finden im Zusammenhang mit interkulturellen Aspekten im Fachbereich 64 Berücksichtigung (10 von 71 Veranstaltungen). Dabei zielen die Veranstaltungen meistens auf eine Aktivierung der Teilnehmenden ab und weisen einen Sozialraumbezug auf. Hier finden sich Arbeits- oder Gesprächskreise, die sich dem Thema Integration widmen („Runder Tisch



in Lohne für Integration“, LR 4, „Kompetentes Handeln in der Kommune“, VHS 3 oder die „AG Integration“, LR 4).

Das Portal 5 lässt sich in der politischen Bildung in 13 von 71 Veranstaltungen nachweisen, das entspricht 18 Prozent der Veranstaltungen im Fachbereich. Thematisch werden dabei die Werte der Gesellschaft („Haben oder Sein? Über die Werte in unserer Gesellschaft“, LR 7) und der Umgang mit Migration(-serfahrungen) thematisiert. Aspekte von Demokratien und des demokratischen Handelns werden nicht nur in Bezug auf Deutschland, sondern ebenso für andere Gegenden behandelt. Auch die Rolle der neuen Medien wird dabei in den Blick genommen.

Soziale Netzwerke als neue Möglichkeit der politischen Meinungs- und Konsensbildung in demokratischen Gesellschaften – Spätestens der Arabische Frühling und die Occupy-Bewegung in den USA und Europa haben gezeigt, dass soziale Medien wie Facebook, Twitter und Blogs mehr sind als nur die Möglichkeit, das eigene Bild im globalen Dorf zu pflegen und zu optimieren. Sie geben dem Benutzer auch die Möglichkeit, politische und gesellschaftliche Ideen und Vorstellungen zu formulieren und einer großen Zielgruppe zugänglich zu machen. In dieser Veranstaltung sollen diese neuen Wege und ihre Vor- und Nachteile beleuchtet werden“ (VHS 1).

### **Fachbereich Berufliche Weiterbildung/Qualifikation**

Insgesamt 85 der 1.574 (5,4%) Veranstaltungen lassen sich dem Fachbereich der *Beruflichen Weiterbildung* zuordnen.

Ein klassisches Thema ist dabei die interkulturelle Kompetenz im Berufsleben, wobei die Kurse eine Nähe zum Bereich der Schlüsselkompetenzen aufweisen (z.B. „Xpert CSS – berufliche Kompetenz im Umgang mit Menschen aus fremden Kulturen“ angeboten von der VHS 1, der VHS 3 und der VHS 6). Ebenfalls in mehreren Einrichtungen durchgeführt wird die Schulung zum Integrationslotsen.

„Integrationslotsen – Basislehrgang zur Qualifizierung von ehrenamtlichen IntegrationslotsInnen: Neben einem gut ausgebauten Beratungssystem wird der größte Teil der Integrationsleistungen von informellen Netzwerken und familiären Bezügen der ZuwanderInnen erbracht. (...) In diesem Basislehrgang haben die TeilnehmerInnen die Gelegenheit, ihre Erfahrungen zu benennen, sie zu reflektieren und in der Gruppe zu konkretisieren. Sie werden als ehrenamtliche IntegrationslotsInnen gezielt geschult für den praktischen Einsatz in Familien oder Beratungsstellen“ (VHS 6).

Das Projekt der Integrationslotsen wird seit 2007 niedersachsenweit durchgeführt und vom Land Niedersachsen finanziell gefördert. Grundlegend war dafür ein Modellprojekt aus Osnabrück<sup>5</sup> (Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit 2013).

5 URL: [www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=26524&article\\_id=91263&psmand=17](http://www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=26524&article_id=91263&psmand=17)

Ein neues Thema in der Qualifikation von Berufstätigen und Ehrenamtlichen findet sich im Gesundheitsbereich. Dabei werden kulturspezifische Aspekte in der Behandlung von Kranken fokussiert. Weiterbildungen sollen sichern, dass durch entsprechende qualifizierte Ärzte oder ehrenamtliche Vermittler auch kulturspezifische Aspekte bei der Diagnose oder Behandlung berücksichtigt werden können (z.B. „Kultursensible Pflege – Verschiedene Schmerzempfinden in verschiedenen Ländern, Schmerzäußerungen in unterschiedlichen Kulturen – Möglichkeiten der Hilfe und Behandlung“ oder „Interkulturelle Aspekte in der medizinischen Versorgung und Förderung von Taubstummen mit Migrationshintergrund“, beides LR 3). Insgesamt werden die Themen Gesundheit und Migration zunehmend häufiger miteinander in Verbindung gebracht:

„Sex ohne Grenzen? Sexualpädagogischer Zugang zu Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund: In diesem Seminar werden Methoden migrationssensibler Sexualpädagogik vorgestellt. Dabei werden folgende Fragen praxisnah und konzeptionell-theoretisch bearbeitet: (...) Was nützt die deutsche Pädagogik Jugendlichen mit Migrationshintergrund? Wie können wertensensible Zugänge praktisch gestaltet werden?“ (LR 1).

Ergänzend dazu kommen Weiterbildungsveranstaltungen für Migrantinnen und Migranten wie berufsbezogene Deutschkurse („Deutsch in der Pflege“, VHS 5) oder berufspraktische Weiterbildungen („Berufspraktische Weiterbildung (BPW) für Migranten und Migrantinnen – Profil auf Profil“, VHS 3).

Knapp die Hälfte der Veranstaltungen nimmt explizit Personal in den Blick und will dieses weiterbilden (Zugangsportal 8 – Qualifizierung für Personal, 42 von 85 Veranstaltungen), ein Drittel der Angebote weist einen verstehend-kommunikativen Zugang auf (Portal 3, 28 von 85 Veranstaltungen). Den letzten großen Bereich machen die Weiterbildungsangebote speziell für Migrantinnen und Migranten aus (Portal 6, 12 von 85 Veranstaltungen, ca. 15%).

## **Fachbereich Gesundheit**

Dem Fachbereich *Gesundheit* lässt sich eine Veranstaltung zuordnen. Diese greift ähnlich wie einige Veranstaltungen der beruflichen Weiterbildung die Themenbereiche Gesundheit und Migration auf. In diesem Fall handelt es sich um eine Veranstaltung, die in Kindergärten von Pädagogen durchgeführt wird und Kinder mit Migrationshintergrund für Gesundheitsthemen sensibilisieren soll.

„Zielgruppengerechte Gesundheitsaufklärung für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund mit theaterpädagogischen Mitteln: Bezugnehmend auf die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung ist es Ziel des Projektes, den Zugang von Familien mit Migrationshintergrund zu Angeboten des Gesundheitswesens zu verbessern und persönliche Kompetenzen in Hinblick auf gesundheitsfördernde Verhaltensweisen bei Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern. Dazu sollen Kinder

im Vorschulalter aus zwei Kindergärten sich unter Anleitung von Theaterpädagog/inn/en und der Projektleitung mit dem Thema Gesundheitsprävention kindgerecht auseinandersetzen. Die Arbeit erfolgt prozessorientiert“ (VHS 4, Projekt im Rahmen des Bundesprojekts KomMit).

Es lässt sich erahnen, dass auch im Gesundheitsbereich das Thema Migration in den Fokus genommen wird. Die Berücksichtigung kultureller Aspekte bei Behandlungen oder Prävention wird durch Weiterbildungen oder Veranstaltungen zur Sensibilisierung aufgegriffen.

### **Fachbereich Alphabetisierung/Schulabschlüsse**

Bezogen auf interkulturelle Inhalte lassen sich für den Fachbereich *Alphabetisierung und Schulabschlüsse* Kurse analysieren, in denen Migrantinnen und Migranten Grundlagenwissen und Grundtechniken des Lesens und Schreibens erwerben sollen (42 von 1574 Veranstaltungen, 2,7%). Dort werden vereinzelt ebenfalls Themen der Integration behandelt („Integrationskurs Alphabetisierung“, VHS Osnabrück 2012). Der Großteil der Alphabetisierungskurse für Migrantinnen und Migranten wird an den Volkshochschulen angeboten (88%, 37 von 42 Veranstaltungen).

### **Fachbereich Schlüsselqualifikationen**

Angebote, die interkulturelle Kompetenzen vermitteln sollen, finden sich im Fachbereich Schlüsselqualifikationen. Dabei geht es um Inhalte, die nicht speziell auf den beruflichen Alltag ausgerichtet sind und nicht im Rahmen von Sprachkursen angesiedelt werden (insgesamt 6 von 1.574 Veranstaltungen). Neben generellen Angeboten zu interkultureller Kompetenz im Alltag gibt es Angebote, die sich speziell auf kulturelle Besonderheiten eines Landes beziehen.

„Interkulturelles Training: China: Kulturell bedingte Unterschiede in China und Deutschland führen auf beiden Seiten häufig zu Irritationen und Missverständnissen der Zusammenarbeit. Diese sind mit großem Zeit- und Kostenaufwand verbunden. Das Seminar befasst sich mit den wichtigsten chinesischen Verhaltensweisen und deren Ursprüngen“ (VHS 5).

Der Erwerb von interkulturellen Kompetenzen ist noch immer „inter“-kulturell im Sinne konstruierter Grenzen von Nationalstaaten. Transkulturelle Ansätze, die kulturelle Kompetenz aus transkultureller Perspektive betrachten, sind bisher nicht nachweisbar.

## 5.4 Fachbereiche und Institutionalformprofile

Nachdem die Fachbereiche übergreifend für alle Einrichtungen vorgestellt wurden, folgt noch eine Betrachtung der drei Institutionalformprofile Volkshochschule, Heimvolkshochschule und Landeseinrichtung. Wie Abbildung 3 zu entnehmen ist, dominiert bei den Volkshochschulen und Landeseinrichtungen der Bereich Sprachbildung (VHS 58% und Landeseinrichtungen 50%). In den Heimvolkshochschulen machen Veranstaltungen aus der kulturellen Bildung (38%) und der politischen Bildung (27%) den Großteil der Veranstaltungen aus. In der 2013 erschienenen Studie zum Profil der Heimvolkshochschulen wurde bereits angedeutet, dass Veranstaltungen mit einem gesellschaftlichen Wert, vor allem aus der politischen Bildung, ein wichtiger Bestandteil des Bildungsprogramms der Heimvolkshochschulen sind (Ameln 2013, S. 10).

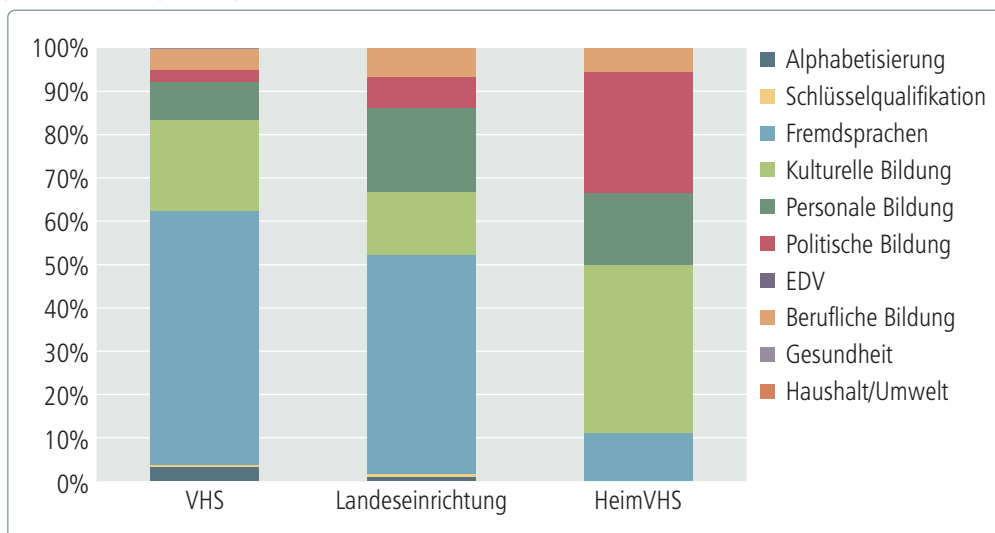


Abbildung 3: Interkulturelle Bildung nach Fachbereichen für alle Einrichtungstypen

## 5.5 Partizipationsportale für alle Einrichtungen gesamt

Bei der Gesamtbetrachtung der Portale wird eine deutliche Reihenfolge sichtbar. Das größte Portal ist zielgruppenspezifisch und richtet sich an Migrantinnen und Migranten bzw. an Personen mit Migrationshintergrund. Darin eingelassen ist das Ziel gesellschaftlicher Integration (Portal 6). Das zweitgrößte Portal offeriert Angebote der interkulturellen Begegnung und Verständigung (Portal 3), gefolgt von Angeboten, die sich über selbsttätig-kreative Praktiken realisieren (Portal 2). Das systematisch-rezeptive Portal 1 steht an vierter Stelle, gefolgt vom interreligiösen Portal 7 und dem Portal der beruflichen Qualifikation 8.

Portale	Absolut	Prozentanteil
Portal 1 systematisch-rezeptiv	77	4,9%
Portal 2 selbsttätig-kreativ	172	10,9%
Portal 3 interkulturell verstehend-kommunikativ	520	33,0%
Portal 4 transkulturell verstehend-kommunikativ	35	2,2%
Portal 5 aushandelnd-reflexiv	34	2,2%
Portal 6 Angebote für Migrantinnen und Migranten	627	39,8%
Portal 7 interreligiöse Angebote	64	4,1%
Portal 8 berufliche Qualifikation	45	2,9%
Gesamt	1574	100,0%

Tabelle 4: Portale in interkulturellen Veranstaltungen

In etwa auf demselben Veranstaltungsniveau bilden das transkulturell verstehend-kommunikative Portal 4 und das aushandelnd-reflexive Portal 5 die Portale mit den geringsten Angebotszahlen. Viel deutlicher als die Fachbereiche zeigen die Portale die am stärksten intendierten Partizipationsportale: Angebote für Migrantinnen und Migranten machen knapp 40 Prozent aus (Portal 6, 627 von 1.574 Veranstaltungen) und das verstehend-kommunikative Portal im interkulturellen Sinne 33 Prozent (Portal 3, 520 von 1.574 Veranstaltungen). Allein diese Portale umfassen ca. 74 Prozent.

### **Angebote speziell für Migrantinnen und Migranten – Portal 6**

Betrachtet man alle Einrichtungen und alle Veranstaltungen, richten sich etwa 40 Prozent der Angebote speziell an Migrantinnen und Migranten. Die Dominanz dieses Portals ergibt sich aus dem hohen Anteil von Veranstaltungen im Bereich DaF (FB Sprache, 527 Veranstaltungen) sowie den Alphabetisierungskursen für Migrantinnen und Migranten (FB Alphabetisierung, 41 Veranstaltungen). An dritter Stelle folgen Veranstaltungen der personalen Bildung (31 Veranstaltungen).

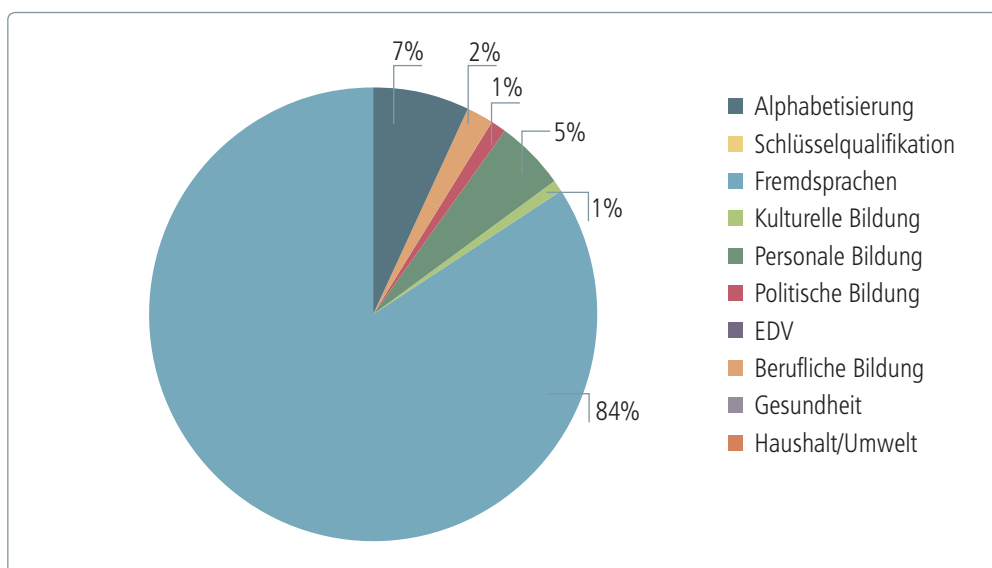


Abbildung 4: Verteilung der Fachbereiche in Portal 6

Der hohe Anteil an DaF-Kursen begründet sich im Integrationsansatz und den daraus resultierenden Finanzierungen dieser Kurse, welche bildungspolitisch gesteuert sind. Für den Erwerb der deutschen Sprache mit dem Ziel der Integration in die Gesellschaft werden seit 2005 Integrationskurse veranstaltet, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziell getragen werden. Diese Kurse umfassen in der Regel etwa 645 Unterrichtsstunden und bestehen aus Sprach- und Orientierungskursen (vgl. BAMF 2013).<sup>6</sup> Zu beachten ist bei der Anzahl der Veranstaltungen, dass es sich bei der Mehrheit um einzelne Module der DaF-Kurse handelt, welche jeweils 100 Unterrichtsstunden umfassen. Nicht alle der 527 Veranstaltungen sind vollständige Integrationskurse à 645 Stunden. Hinzu kommen Veranstaltungen, die anderen Bereichen wie der stadtteilorientierten Bildung zuzuordnen sind, sich aber auch mit dem Erwerb der deutschen Sprache befassen.

Neben den DaF-Kursen belegt ein Teil der Migrantinnen und Migranten auch Alphabetisierungskurse. Deutschlandweit absolvierten 2012 etwa neun Prozent der Teilnehmenden an Integrationskursen einen Alphabetisierungskurs (vgl. ebd.).<sup>7</sup> In Niedersachsen wurden insgesamt 545 Integrationskurse begonnen, davon 116 Alphabetisierungskurse (vgl. ebd.).

Die Angebote aus der personalen Bildung umfassen beispielsweise Gesprächskreise für Migrantinnen und Migranten, welche sich mit dem Thema „neue Heimat“ auseinandersetzen („Neue Heimat – Gesprächskreis für MigrantInnen aus Integrationskursen“, VHS 3). Veranstaltungen wie das Seminar „Unterstützung, Vernetzung und Informationsaustausch für Flüchtlinge“ der VHS 5 verdeutlichen, dass die Veranstaltungen für Migrantinnen und Migranten in der personalen Bildung vor al-

6 URL: [www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/InhaltAblauf/inhaltablauf-node.html](http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/InhaltAblauf/inhaltablauf-node.html)

7 URL: [www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Statistiken/2012-quartal4\\_integrationskursgeschaefsstatik\\_bund.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Statistiken/2012-quartal4_integrationskursgeschaefsstistik_bund.pdf?__blob=publicationFile)

lem auf die Stärkung der Person durch den Aufbau persönlicher Netzwerke und die gelungene Auseinandersetzung mit der neuen Heimat zielen. Angebote zum Spracherwerb, die vermittelnd und kommunikativ mit dem Ziel der Integration angelegt sind, bilden zwar den Fokus dieses Portals, sie werden aber ergänzt durch reflexive Angebote, die auf die Ausformung weiterer Zugehörigkeiten vorbereiten sollen und auf Beheimatung in der neuen Lebenswelt. Die herkömmlich offerierten Lernformen haben im Sinne gesellschaftlicher Partizipation eine Ergänzung um dialogische und reflexive Formen erhalten.

### Verstehend-kommunikativ im interkulturellen Sinne – Portal 3

Von den 1.574 Veranstaltungen weisen 32 Prozent (503) einen verstehend-interkulturellen Zugang auf. Der verstehend-interkulturelle Zugang zeichnet sich nach Gieseke u.a. (2005, S. 52f.) durch kommunikatives Aushandeln zwischen den Teilnehmenden und einem Inhalt aus, der zugleich die Identitätsbildung betrifft. Interkulturelle Bildung ermöglicht Begegnung, kommunikative Verständigung, identitäre Selbstvergewisserung bzw. Identitätsentwicklung, die Dekonstruktion von Kulturalisierungen (vgl. Kaschuba 1995). Dieses Portal unterstützt die Reflexion und Erweiterung von Deutungsmustern, die Auseinandersetzung mit Rassismus und Stereotypen bis hin zur kommunikativen Erschließung von Eigenem und Fremdheit (vgl. Robak 2013b).

Der verstehend-interkulturelle Zugang unterscheidet sich von dem verstehend-transkulturellen Zugang durch seine Vorstellung geschlossener oder zumindest voneinander getrennter Kulturen, zwischen denen über Kommunikation Verständigung zu ermöglichen ist.

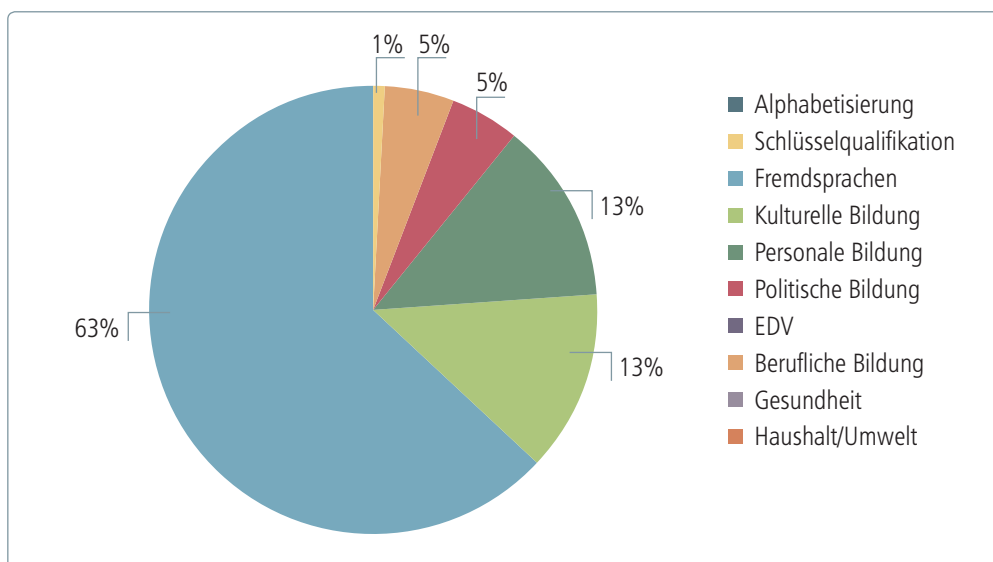


Abbildung 5: Verteilung der Fachbereiche in Portal 3

Auch dieses Portal weist einen Schwerpunkt aus, welcher aus verschiedenen Fachbereichen gespeist wird. Etwa 61 Prozent der Angebote in diesem Portal sind Sprachkurse (310 von 503 Veranstaltungen), darunter fallen sowohl klassische Kurse in Seminarform als auch Sprachreisen. In den Angeboten werden neben grammatikalischen und sprachlichen Aspekten auch Facetten von Kultur in den jeweiligen Ländern betrachtet. Es findet sich ein spezifischer Umgang mit dem Thema kulturelle Differenzen, dieser verweist vor allem auf kulturelle Unterschiede. Sprache und Kulturvermittlung werden dabei zunehmend explizit aufeinander bezogen.

„Niederländisch am Vormittag – Eingangsstufe: (...) Neben grammatikalischen Grundkenntnissen und ersten einfachen Konversationen werden auch typische kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und den Niederlanden veranschaulicht. So lernen Sie nicht nur die Sprache kennen, sondern auch das Land und die Leute“ (VHS 4).

Sprachreisen werden ergänzt durch Angebote, die aus Reisen mit länderkundlichem oder touristischem Schwerpunkt bestehen bzw. auf diese vorbereiten (FB 44, 49 Veranstaltungen). Angebote der personalen Bildung können diesem Portal zugeordnet werden, etwa bei den Formen der Gesprächskreise, zu denen Teilnehmende mit vielfältigen kulturellen Hintergründen eingeladen werden (FB 55, 53 Veranstaltungen). Durch die Gesprächskreise sollen sich Teilnehmende mit vielfältigen kulturellen Hintergründen annähern und austauschen. Die Anerkennung von Diversität als Teil einer übergreifenden Lebensform wird damit vorbereitet.

„/Ort/ ist bunt: [...] Wir wollen erreichen, dass alle Bürgerinnen und Bürger des Landkreises ein Zeichen für ihre Weltoffenheit, Toleranz und Gewaltfreiheit setzen. Wir wollen einmal genauer hinschauen, wie vielfältig und bunt unser Landkreis durch Menschen anderer Nationen und Kulturen geworden ist“ (VHS 7).

In diesem Portal sind auch Veranstaltungen aus dem Fachbereich der Politischen Bildung zu finden, welche durch einen kommunikativen Austausch eine Auseinandersetzung mit Themen der Integration und den Folgen von Migration anstreben. Für diese Kurse ist von einem Teilnehmerkreis auszugehen, der kulturell vielfältig ist („Integration in die deutsche Gesellschaft – Teilhabe und Teilnahme“ LR 3 oder „Begegnungen mit Zimbabwe“ LR 5).

Schließlich gibt es Veranstaltungen, die den Erwerb interkultureller Kompetenzen für den beruflichen Bereich zum Ziel haben. Dazu zählen sowohl an den Sprachbereich angelehnte Seminare zu bestimmten Ländern („Interkulturelles Training: China“ VHS 5), aber auch Seminare zu interkultureller Kompetenz für den Alltag und den Beruf („Interkulturelle Kompetenz“ VHS 10 2012 oder LR 4). Ebenfalls in diesem Portal angesiedelt sind die Schulungen zum Integrationslotsen, die von verschiedenen Einrichtungen angeboten werden.



## Selbsttätig-kreativer Zugang – Portal 2

Als drittes großes Portal zeigt sich mit elf Prozent (172 von 1.574 Veranstaltungen) der Bereich jener Veranstaltungen, die einen selbsttätig-kreativen Zugangsweg aufweisen. In diesem Portal steht die Eigenaktivität im (künstlerisch-)produktiven Tun der Teilnehmenden im Vordergrund. Durch die selbsttätige Ausübung einer kulturellen Praktik bzw. einer Technik soll eine Annäherung an andere Kulturen erfolgen.

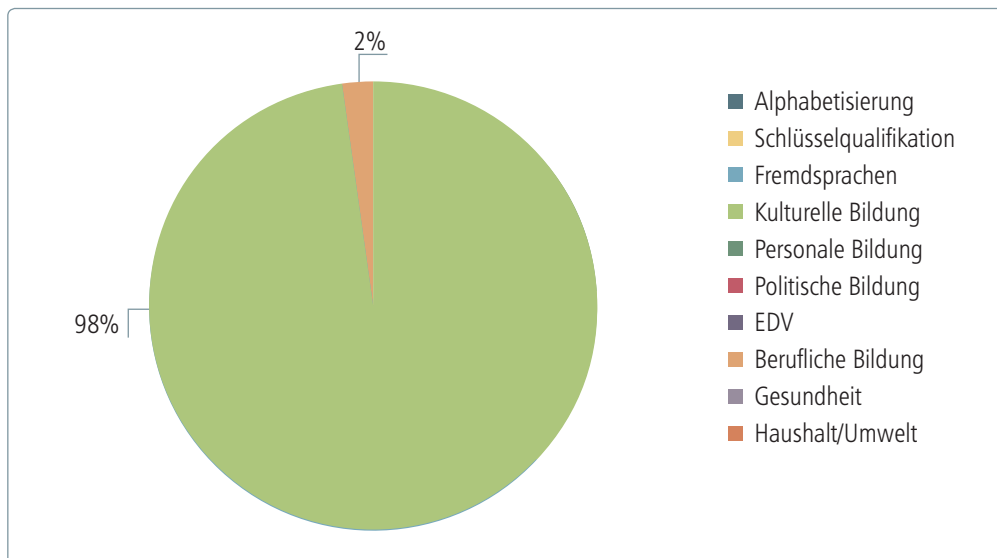


Abbildung 6: Verteilung der Fachbereiche in Portal 2

Die größte Überschneidung gibt es mit Inhalten aus der kulturellen Bildung (98%, 169 von 171 Veranstaltungen). Dazu zählen vor allem kulinarische Angebote.

„Karibik Food: Der karibische Kochstil ist in den letzten Jahren überraschend populär geworden. Die Vielfalt aus Völkern und Kulturen hat die Essgewohnheiten über Jahrhunderte nachhaltig beeinflusst. (...) Mit abschließenden Bildern aus der Karibik wird unser gemeinsamer Abend ausklingen“ (VHS 9).

Die Annäherung an neue Kulturen und kulturelle Praktiken erfolgt in diesem Fall über das Zubereiten von (meist landestypischen) Speisen. Ergänzend dazu werden kulturelle Aspekte vermittelt, auch durch die Person des Kursleitenden, welcher in diesen Fällen einen Bezug zu den jeweiligen Regionen hat.

Weitere Veranstaltungen aus dem kulturellen Bereich widmen sich der Musik („Taiko – traditionelle japanische Trommeln“ VHS 8) und dem Tanz, allen voran dem Bauchtanz (aber auch „Süd- und osteuropäische Tänze“ VHS 5). Solchen Veranstaltungen wird nur dann ein Beitrag zu interkultureller Bildung zugeschrieben, wenn nicht der gesundheitliche Aspekt im Vordergrund steht.

Die verbleibenden Veranstaltungen (drei von 172) stellen eine Mischform aus Sprach- und Kochkursen dar. Das Zubereiten landestypischer Gerichte wird dabei mit dem Erwerb von Landessprachen verbunden. Die Individuen werden in ihrer subjektiven Erfahrungsfähigkeit und auch leiblichen Genussfähigkeit angesprochen.

## Systematisch-rezeptiver Zugang – Portal 1

Mit etwa fünf Prozent vertreten ist der systematisch-rezeptive Zugang zu interkultureller Bildung (77 von 1.574 Veranstaltungen). In diesen Veranstaltungen erfolgt die Annäherung an interkulturelle Themen durch Vermittlung in Form von Vorträgen, Reden oder Einführungen in Themen. Dieser Zugangsweg unterscheidet sich von anderen Portalen in seiner Reflexionstiefe, insbesondere vom verstehend-kommunikativen und dem aushandelnd-reflexiven Portal. Auffällig ist für dieses Portal die hohe Überschneidung mit den Veranstaltungsformen Vortrag und Podiumsdiskussionen (57 von 77 Veranstaltungen), aber auch klassische Kurse mit in der Regel einem Termin pro Woche sind vertreten (9 von 77 Veranstaltungen). Mit dem systematisch-rezeptiven Zugang werden Themen aus allen Fachbereichen behandelt. Interkulturelle Themen werden demnach den Teilnehmenden zunächst als kurzzeitige Veranstaltungsform entweder einführend oder als Expertenwissen näher gebracht.

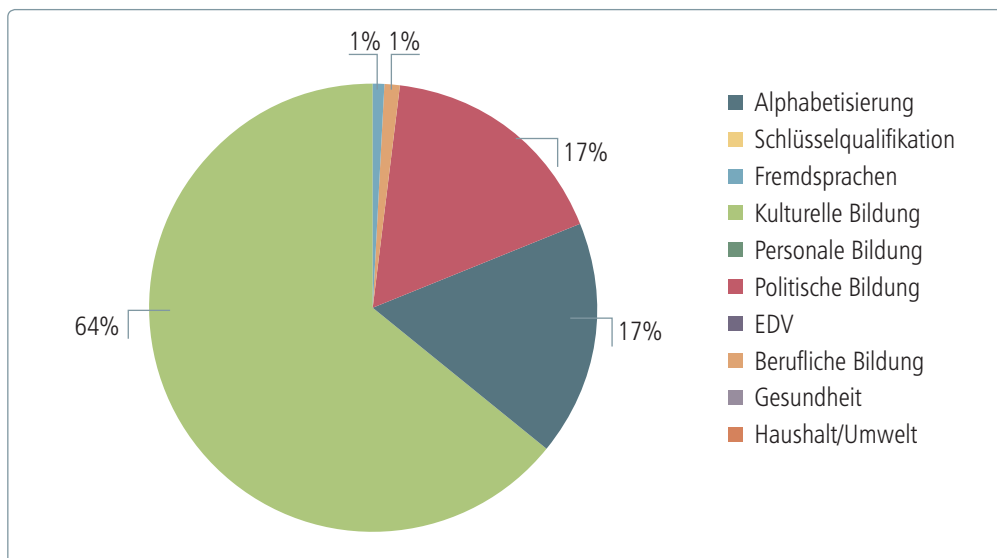


Abbildung 7: Verteilung der Fachbereiche in Portal 1

Dabei sind Angebote der kulturellen Bildung mit Vorträgen zu Länderkunde und Kultur (40 von 77 Veranstaltungen) und Themen der politischen Bildung (13 von 77 Veranstaltungen) am stärksten vertreten.

„Kulturen fördern – Minderheiten stärken – weshalb eigentlich? Podiumsdiskussion: Immer wieder entstehen Initiativen, die sich für die Förderung von Minderheitenkulturen und Multikulturalität einsetzen. Ist die kulturelle Diversität wirklich so wichtig, wie häufig betont wird? Welche Rolle spielt die kulturelle Identität im alltäglichen Leben überhaupt? Im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Minderheitenvertretern sowie Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft sollen diese und weitere Fragen diskutiert werden“ (HVHS 2).

Durch Vorträge oder Podiumsdiskussionen sollen mittels Experten für politische Themen der Migration und Integration Anschlusspunkte für die Teilnehmenden ge-

schaffen werden. Veranstaltungen dieses Zugangs können initiiierend wirken für eine weiterführende reflexive Auseinandersetzung mit Themen der interkulturellen Bildung.

### Interreligiöser Dialog – Portal 7

Das Portal des interreligiösen Dialogs lässt sich in 64 von 1.574 Veranstaltungen (4,1%) nachweisen. In diesen Veranstaltungen steht der Austausch zwischen zwei Religionen im Vordergrund. Aufgrund des zunehmend säkularisierten Umfeldes in der deutschen Gesellschaft stellt auch die Einführung und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben einen interreligiösen Dialog dar. Auch in solchen Veranstaltungen werden zwei Weltdeutungen zueinander geführt, wobei davon insbesondere in den nicht-konfessionellen Einrichtungen auszugehen ist.

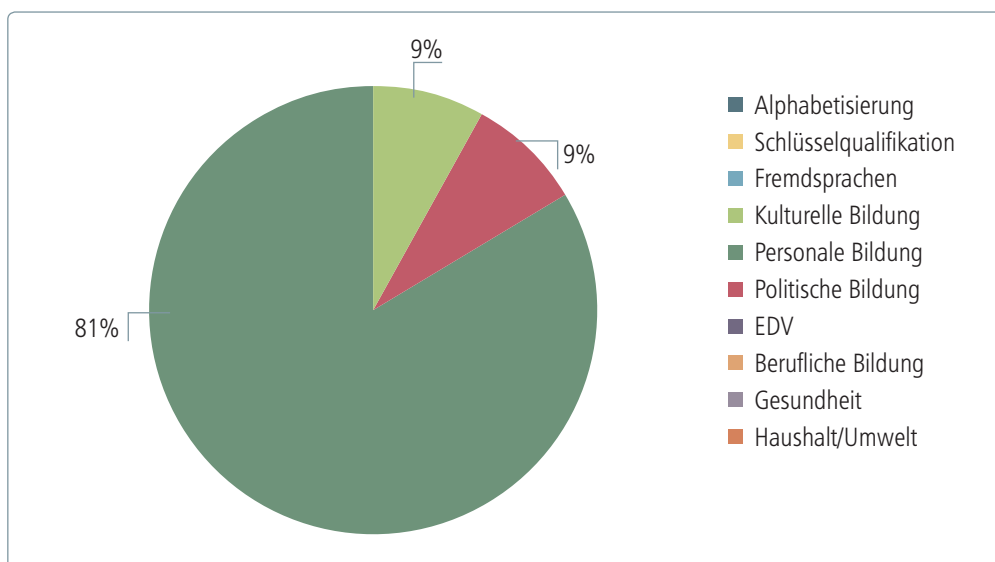


Abbildung 8: Verteilung der Fachbereiche in Portal 7

Wie zu erwarten, findet sich die größte Übereinstimmung mit dem Fachbereich Personale Bildung (FB 50-57), in dem Themen wie Religion und Sinnfragen angesiedelt sind (52 von 64 Veranstaltungen). Dabei widmen sich die meisten Veranstaltungen einer der großen Weltreligionen (Judentum, Islam, Christentum, Buddhismus). Das Verhältnis der Religionen zueinander wird oft thematisiert.

„Toleranz und Intoleranz in Christentum und Islam: Die jüdische Shalom-Tradition und die christliche Bergpredigt fordern Toleranz von Juden und Christen gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubigen. Wie aber gingen und gehen Juden und Christen mit dieser Aufforderung um? Beispiele für jüdische und christliche Toleranz und Intoleranz sollen zur Sprache kommen“ (VHS 6).

Neben dem Verhältnis und dem Umgang der Religionen miteinander rückt auch das Verhältnis von Religion und Gesellschaft weiter in den Fokus von Bildungsveranstaltungen. Durch die zunehmende Vielfalt von Religionen und Glaubensrichtungen

in Deutschland wird die Frage gestellt, wie diese auf gesellschaftliche Prozesse und Einrichtungen wirken. Diese Themen werden im Bereich der politischen Bildung mit Interessierten und Experten diskutiert (z.B. „Medien- und Presseseminar: Vielfalt und friedliches Miteinander der Religionen in Deutschland“, LR 3 oder „Rolle der christlichen Migrationsgemeinden in der Stadtgesellschaft /Ort/“, VHS 3).

Insgesamt widmen sich nicht wenige Angebote inhaltlich dem Thema Religion oder auch der Veränderung von Gesellschaft durch Religion; nicht alle davon sind allerdings dem Zugang des interreligiösen Dialogs zugeordnet. Veranstaltungen zu außerchristlichen Religionen werden im Sinne des Verstehens auch in Portal 3 angeboten (4 Veranstaltungen).

### **Interkulturelle Qualifizierung für Personal – Portal 8**

Veranstaltungen, die sich explizit an Mitarbeitende bestimmter Einrichtungen richten und eine berufsbezogene, interkulturelle Qualifizierung bzw. Weiterbildung zum Ziel haben, werden Portal 8 zugeordnet. Dies ist in 2,9 Prozent aller Veranstaltungen der Fall (45 von 1.574 Veranstaltungen).

Auf der einen Seite stehen Angebote, die sich an Menschen mit Migrationshintergrund richten, damit diese ihre interkulturelle Kompetenz auch für den Beruf nutzen können (z.B. „Berufspraktische Weiterbildung für MigrantInnen“, VHS 1). Auf der anderen Seite gibt es Angebote, die Bezug nehmen auf die zunehmende kulturelle Vielfalt der Bevölkerung und die Auswirkungen auf das Berufsleben („Interkulturelle Aspekte in der medizinischen Versorgung und Förderung von Taubstummen mit Migrationshintergrund“, LR 3).

„Interkulturelle Kompetenz für die Kindertagespflege. Zusatzmodul für qualifizierte Tagespflegepersonen: Die Qualifizierung vermittelt fachspezifische Kenntnisse für die Betreuung von Kindern aus unterschiedlichen Kulturen in der Tagespflege“ (VHS 3).

Auffällig ist der hohe Anteil an Veranstaltungen, die sich an Beschäftigte aus dem sozialen oder medizinischen Bereich richten. Notwendigkeiten der Grundversorgung in Medizin und Pflege wird damit Rechnung getragen. Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels stellt die Auseinandersetzung mit kulturellen Aspekten in der Medizin und Altenpflege ein zukunftsweisendes Feld dar. Eine Ausweitung dieser Angebote ist dahingehend zu erwarten, dass immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Pflegeeinrichtungen und Heimen anzutreffen sind.

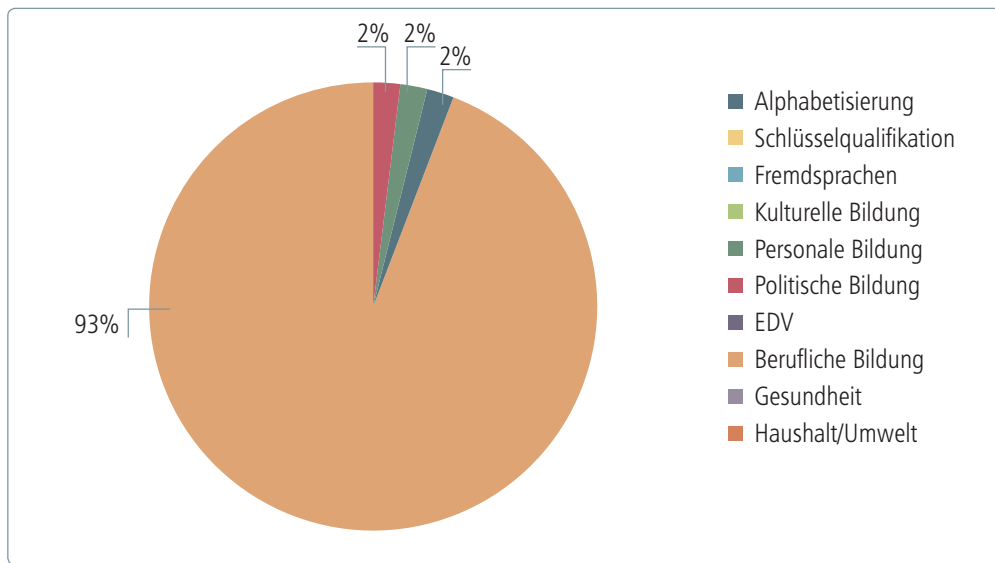


Abbildung 9: Verteilung der Fachbereiche in Portal 8

Die größte Übereinstimmung in Portal 8 findet sich mit dem Fachbereich der Beruflichen Bildung. In der beruflichen Bildung sind jene Veranstaltungen angesiedelt, die speziell Weiterbildung für den beruflichen Kontext offerieren und dabei eine bestimmte Berufsgruppe ansprechen. Diese Übereinstimmung war zu erwarten. Jeweils ein weiteres Angebot findet sich in der Alphabetisierung, der personalen und der politischen Bildung.

73 Prozent, also 33 von 45 Veranstaltungen, finden in Projektform oder als Seminare in Tagesform (ein oder mehrere Tage) statt. Dies ist ein Spezifikum für die berufliche Weiterbildung, die in der Regel alle Veranstaltungsformen aufweist. Durch die Veranstaltungsform unterscheiden sich diese Angebote folglich neben dem Inhalt auch von den Kursen zu interkultureller Kompetenz für den Alltagsgebrauch.

### Verstehend-kommunikativ im transkulturellen Sinne – Portal 4

Das verstehend-transkulturelle Portal ist ein neues Portal und folgt in seiner Auslegung dem Begriff der „transkulturellen Bildung“. Es unterscheidet sich vom verstehend-interkulturellen Portal grundsätzlich durch sein an Transkulturalität orientiertes Kulturkonzept, welches Kulturen nicht als abgeschlossene Systeme betrachtet, die sich gegenüberstehen. Vielmehr durchdringen Kulturen einander, transkulturelle Identitäten formen sich aus, indem Aspekte unterschiedlicher Kulturen als Ressource für Identitätsbildungen genutzt werden. Darüber hinaus ist der Bildungsbegriff breiter ausinterpretierbar.

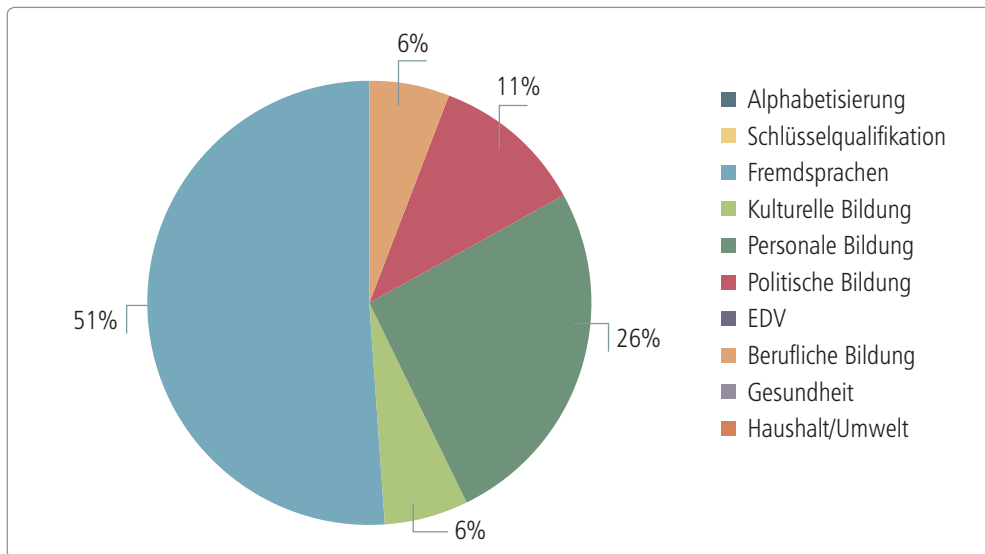


Abbildung 10: Verteilung der Fachbereiche in Portal 4

In den untersuchten Programmen weisen 35 von 1.574 Veranstaltungen (2,2%) eine solche Ausrichtung auf. Das Portal befindet sich noch in der Entwicklung und lässt weitere Potenziale vermuten. Dabei spielen die Themen Migration und Heimat eine große Rolle, aber auch Veränderungen aufgrund von Sprache, z.B. Folgewirkungen von Mehrsprachigkeit, werden thematisiert.

„Eltern lernen mit ihren Kindern Russisch – Zweisprachigkeit in der Familie: Was für die Eltern eine Begegnung mit der einstigen Muttersprache ist, ist für die Kinder der Erwerb einer neuen, fast fremden Sprache. Unter Anleitung wird ein interkultureller Prozess angestoßen. Das noch vorhandene Russisch der Eltern *durchdringt* das Deutsch“ (VHS 10).

Obgleich hier von einem interkulturellen Prozess gesprochen wird, verweist die Formulierung „durchdringt“ auf eine transkulturelle Veränderung. Durch den Angebotstext wird ebenfalls deutlich, dass Migrationsprozesse auch die nachfolgenden Generationen in ihrer Identitätsfindung beeinflussen können. Dies hat Hybridbildungen und intergenerationelle Veränderungen zur Folge, die als Reflexionsprozesse initiiert werden sollen. Globalisierung und die Möglichkeit, weltweit heimisch zu werden, spielen in Veranstaltungen mit einem verstehend-kommunikativen Zugang, der sich transkulturell strukturiert, eine wichtige Rolle (auch „Was ist Heimat? Podiumsgespräch“, VHS 9, oder „Erinnerungen im Koffer – Migrantinnen und Migranten erzählen von ihrer Heimat“, LR 3). Dabei können sowohl Teilnehmende angesprochen sein, die selber betroffen sind als auch prominente Beispiele herangezogen werden (z.B. Hermann Hesse). Es werden sowohl eigene Erfahrungen angesprochen als auch in literarischer Form Beschreibungen kosmopolitischer Persönlichkeiten hinzugezogen. Dieses Portal ist so angelegt, dass Subjektivierungsprozesse unterstützt werden. Offen bleiben muss, ob das Kulturkonzept der Transkulturalität und Transkulturelle Bildung gezielt genutzt und in Angebote transferiert werden.

### **Aushandelnd-reflexiver Zugang – Portal 5**

Das aushandelnd-reflexive Portal entfaltet sich besonders an der Schnittstelle zwischen interkultureller und politischer Bildung sowie personaler Bildung. Eine besondere Nähe wurde zur politischen Bildung vermutet, denn dieses Portal zielt darauf, eine reflexive Auseinandersetzung mit den eigenen Deutungsmustern sowie Werten und Normen anzustoßen. Überraschenderweise ist es um ein Angebot kleiner als das neue Portal verstehend-transkulturell. In 2,2 Prozent der Veranstaltungen konnte dieser Zugang ausgemacht werden (34 von 1.574 Veranstaltungen). Die Hälfte der Veranstaltungen stammt aus dem Bereich der personalen Bildung (17 von 34 Veranstaltungen), dicht gefolgt von der politischen Bildung (13 von 34 Veranstaltungen). Demokratische Grundprinzipien und Integration sind dabei thematisch dominante Bildungsziele („Bürgerschaft und Demokratie in der Migrationsgesellschaft“, VHS 3). Emanzipatorische Aspekte wie die Rolle und Situation von Frauen unter politischen und kulturellen Aspekten sind ebenfalls zu finden („Emanzipation und Orientierung für Frauen über Sprache und Literatur“, LR 5). Die Diffusion politischer Themen unter Aspekten der personalen Bildung wird hier deutlich. Reflexion ist zunehmend weniger aufklärerisch, emanzipatorisch und direkt mit einem gesellschaftlichen Veränderungsinteresse verbunden, vielmehr werden diese Angebote im Kontext subjektiver Reflexion und Betroffenheit verortet.

## **5.6 Portale und Institutionalfomprofile**

Eine weitere Betrachtungsweise der Portale bezieht sich auf deren Verteilung in den drei Institutionalfomprofilen Volkshochschule, Heimvolkshochschule und Landeseinrichtung. In jeder Institutionalfom sind alle Portale vertreten, jedoch zeigen sich Unterschiede in der Häufigkeit. Bei den Volkshochschulen spielt das selbsttätig-kreative Portal (Portal 2) eine besonders große Rolle, es macht hier knapp 15 Prozent aller Zugänge zu interkultureller Bildung aus und liegt damit weit über dem Anteil in den anderen Einrichtungstypen (HVHS 5,6% und Landeseinrichtung 2,7%). Ebenfalls einen großen Anteil haben die Zugangsportale verstehend-kommunikativ im interkulturellen Sinne (Portal 3, 37%) und jener speziell für Migrantinnen und Migranten (Portal 6, 35%). Die Volkshochschulen haben demnach eine große Spannweite an Partizipationsformen. Wie Abbildung 11 zeigt, liegen Schwerpunkte bei den Angeboten für Migrantinnen und Migranten und im interkulturell-verstehenden Portal sowie im selbsttätig-kreativen Zugang. Die Bearbeitung über Sprache und Kulturvermittlung wird umfangreich ergänzt über Praktiken, die sich differenzieller kultureller Ressourcen bedienen. Das neue transkulturell-verstehende Portal hat hier den größten Umfang. Die reflexive Bearbeitung von Zugehörigkeiten ergänzt Schwerpunktsetzungen im Bereich der Integration und Inklusion. Gerade Inklusion realisiert sich zunehmend über einen Sozialraumbezug und Optionen der Mitgestaltung von Lebenswelt.

Das Portal Angebote für Migrantinnen und Migranten und das interkulturell-verstehende Portal stellen auch in allen drei Einrichtungstypen den Großteil der Zugangswege. Es sind insgesamt die größten und dominanten Portale. Die Volkshochschulen entwickeln das Themenspektrum der inter- und transkulturellen Bildung als Profil spezifisch und gleichzeitig breit weiter. Sie nutzen den bildungspolitischen Auftrieb, um ihr Angebotsspektrum weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Dass das selbstständig-kreative Portal in der kulturellen Bildung das am weitesten ausdifferenzierte Portal ist, findet sich bereits in den Ergebnissen von Gieseke u.a. (2005).

Bei den Landeseinrichtungen sind die Angebote speziell für Migrantinnen und Migranten noch häufiger zu finden. Dort machen sie die Hälfte aller Veranstaltungen aus (51,7%), an zweiter Stelle folgen Angebote mit einem verstehend-kommunikativen Portal (23,5%). Offensichtlich haben die Landeseinrichtungen ihre Optionen aufgrund der bildungspolitischen Förderung gut genutzt und diesen Angebotssektor spezifisch weiterentwickelt. Die Landeseinrichtungen setzen dort einen klaren Schwerpunkt und ergänzen diesen um Angebote im interkulturell-verstehenden Portal. Die Bildungsziele liegen damit im Bereich der Integration von Migrantinnen und Migranten, werden aber insgesamt ergänzt durch Verbesserungen der kulturellen Verständigung.

Bei den Heimvolkshochschulen dominiert das interkulturell verstehend-kommunikative Portal (Portal 3, 44%). Das Profil hat damit eine andere Überschneidung und setzt nicht vordergründig auf Integration. Einen ebenfalls hohen Anteil haben die Veranstaltungen mit einem dialogisch-interreligiösen Zugang (Portal 7, 11,1%). Das einzige nicht vertretene Portal ist in dieser Institutionalform das transkulturell verstehend-kommunikative Portal (Portal 4). Auch in den anderen institutionalform-spezifischen Profilen ist es nur in einem sehr geringen Teil der Angebote zu finden (VHS 3% und Landeseinrichtungen 0,6%).



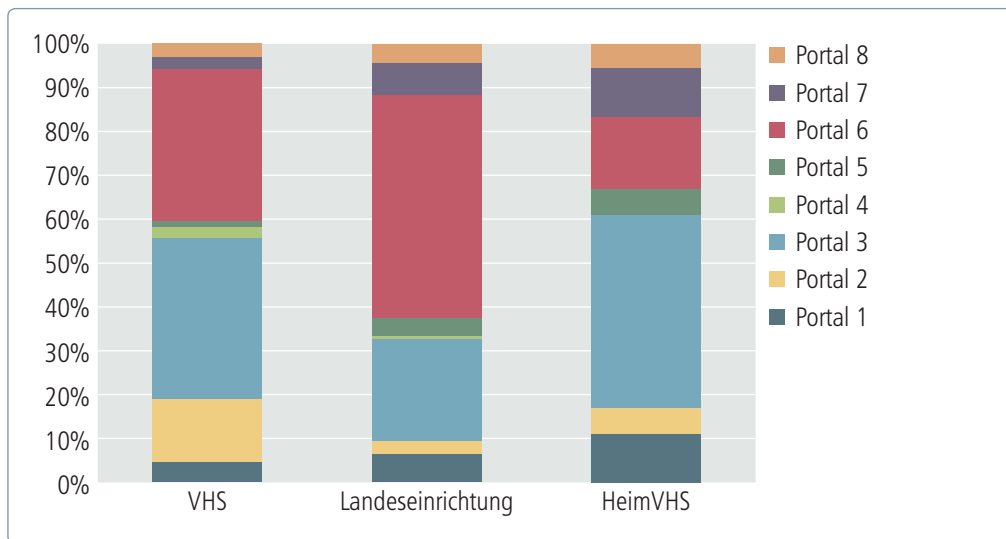


Abbildung 11: Portale nach Einrichtungprofilen

## 5.7 Veranstaltungsformen für alle Einrichtungen gesamt

Bei den interkulturellen Angeboten konnte in 96,5 Prozent der Fälle eine Zuordnung zu den Veranstaltungsformen vorgenommen werden. Bei den verbleibenden Angeboten waren keine Angaben zu finden bzw. es war nicht eindeutig entscheidbar. Bei den Veranstaltungsformen dominiert mit knapp einem Drittel die Seminarform mit in der Regel einem Termin pro Woche. Diese Form verweist auf das Zugangsportal der interkulturell verstehend-kommunikativen Angebote (Portal 3). Danach folgen mit 25 Prozent Kurse mit mehreren Terminen pro Woche. Bei den Kursen mit mehreren Terminen handelt es sich in 98 Prozent der Fälle um Angebote speziell für Veranstaltungsformen in interkulturellen Veranstaltungen (Portal 6) in Form von DaF-Kursen. Auch hier zeigt sich die Dominanz bildungspolitisch gesteuerter interkultureller Bildung.

Veranstaltungsform		Prozentanteil
Kurs, Teilzeit mit einem Termin/Woche	453	28,80%
Kurs, Teilzeit mit mehreren Terminen/Woche	399	25,30%
Einzelvortrag, Einzelveranstaltung, Podiumsdiskussion	212	13,50%
Wochenendseminar	133	8,40%
feste Kreise, themenbezogene Stammtische, Gesprächskreise, Arbeitsgruppen	80	5,10%
keine Angabe	52	3,30%
Bildungsurlaub	45	2,90%
Projekt	45	2,90%
Kurs, Teilzeit mit regelmäßigen Terminen, z.B. Abend- und Wochenendtermine	35	2,20%
Mehrtagesseminar	29	1,80%
Studienreise, Ferienfreizeit	17	1,10%
Vortragsreihe	13	0,80%
Tagesseminar	13	0,80%
Mehrtagesseminar mit Wochenendtermin(en)	13	0,80%
Lehrgang, Vollzeit	9	0,60%
sonstiges (Feste usw.)	6	0,40%
Teilzeit und Vollzeit kombiniert	5	0,30%
Ausstellung	5	0,30%
Exkursion, Führung, Wanderung	5	0,30%
nicht entscheidbar	3	0,20%
Lehrgang, Teilzeit	2	0,10%
Fernunterricht	0	0,00%
steht noch nicht fest	0	0,00%
<b>Summe</b>	<b>1574</b>	<b>100,00%</b>

Abbildung 12: Veranstaltungsformen in interkulturellen Veranstaltungen

Insgesamt liegt die Veranstaltungsform Seminar an der Spitze, diese macht die Hälfte aller Angebote aus. An dritter Stelle folgen die Einzelveranstaltungen mit 13,5 Prozent. Diese Form der Veranstaltung spielt vor allem in der politischen Bildung seit einiger Zeit eine wichtige Rolle. Laut der Volkshochschul-Statistik für das Arbeitsjahr 2010 fanden 45 Prozent aller Einzelveranstaltungen in diesem Fachbereich statt (vgl. Huntemann/Reichart 2011, Tab. 18 und 19). In dieser Auswertung sind 11,3 Prozent dem Bereich der Politischen Bildung zuzuordnen, der Großteil der Einzelveranstaltungen wird in der kulturellen Bildung geplant (47%) (z.B. „Himalaya – eine landeskundliche Einführung“, VHS 10), dicht gefolgt von der personalen Bildung (23%) (z.B. „Alltag zwischen den Kulturen“, LR 3). Einzelveranstaltungen stellen fachbereichsübergreifend eine Möglichkeit dar, den Teilnehmenden einen

niedrigschwelligen Einstieg in die interkulturelle Bildung zu ermöglichen. Vorträge sind für alle unabhängig von ihrem Vorwissen zugänglich und zugleich unverbindlich und informativ. Eine weitere Besonderheit dieser Einzelvorträge und der Diskussionen ist, dass sie oftmals in Kooperation mit Beteiligten anderer Einrichtungen stattfinden, bspw. mit Migrantenorganisationen oder mit Universitäten. Einzelveranstaltungen weisen eine hohe Überschneidung mit dem systematisch-rezeptiven Portal auf (26% der Einzelveranstaltungen). Sie stellen darüber hinaus einen Zugang zu interreligiösen Themen dar. Dies zeigt sich in der Überschneidung mit dem interreligiösen Zugangportal (Portal 7, 30 Veranstaltungen). Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen und deren Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben stellt einen neuen, wachsenden Bereich dar. Einführungsveranstaltungen in Form von Vorträgen oder Podiumsdiskussionen können die Teilnehmenden an diesen Themenkomplex heranzuführen; Wissen kann gebündelt vermittelt und diskutiert werden.

Zusammengenommen bilden jene Veranstaltungsformen, die an ganzen Tagen stattfinden (Tages-, Mehrtages- oder Wochenendseminare) etwa zwölf Prozent. Weitere fünf Prozent der Angebote sind als Gesprächskreise oder Arbeitsgruppen organisiert. Diese Veranstaltungsformen stellen ebenfalls einen niedrigschwelligen Einstieg in die interkulturelle Bildung dar. Gesprächskreise haben in der Regel sozialraumbezogene Themen im Fokus, die eine Überschneidung mit Aspekten von Migration und Gesellschaft aufweisen. Die Teilnehmenden sollen durch einen gemeinsamen Austausch an Bildungsprozesse herangeführt werden.

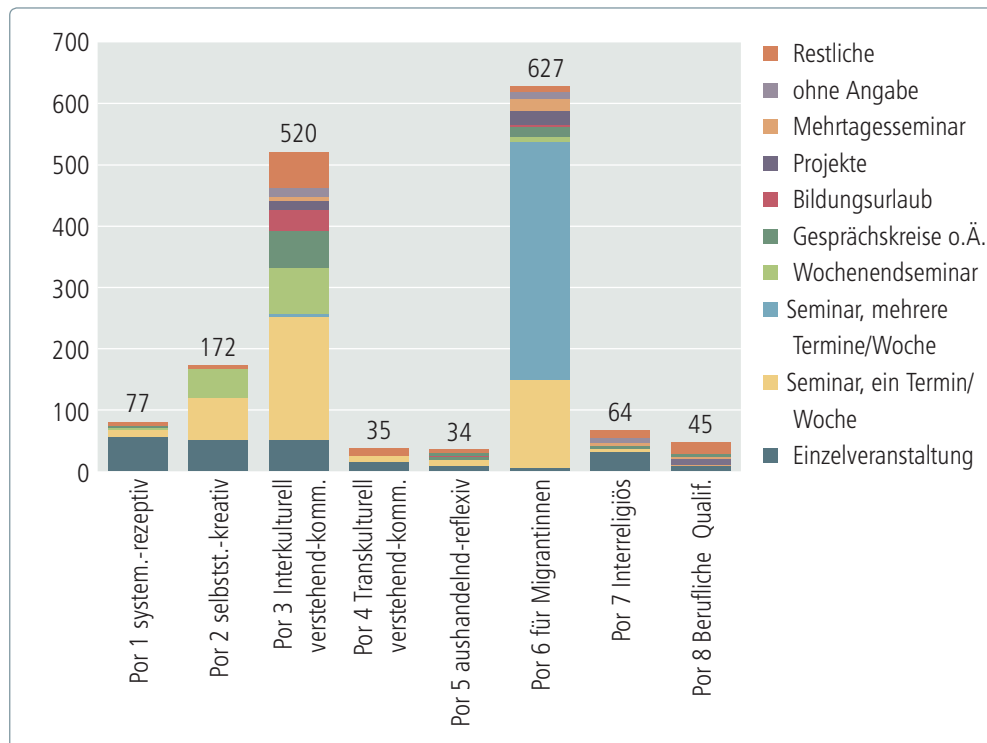


Abbildung 13: Portale und Veranstaltungsformen

Die Anzahl der interkulturellen Projekte beträgt 45 (Veranstaltungsform/VAF 19), wobei dabei wirklich nur jene berücksichtigt werden, die auch als Projekte ausgeschrieben sind. Es ist aber zu vermuten, dass sich hinter den 52 Veranstaltungen ohne Angabe (Veranstaltungsform/VAF 99) noch Projekte verstecken.

Portale und Veranstaltungsformen fallen nicht ineinander, aber die Veranstaltungsformen geben Hinweise auf bestimmte Lernformen, welche Partizipationsoptionen abbilden. Portal 6 Angebote für Migrantinnen und Migranten ist am eindeutigsten; die Integrationskurse werden durch Seminare und Vermittlungsformen strukturiert. Speziell dieses Portal wurde nicht nach Lern- und Partizipationsformen benannt. Einige Portale haben, strukturiert durch Lernformen, größere Überschneidungen mit Veranstaltungsformen. Das interkulturell-verstehende Portal bedient sich aller Formen mit einem Schwerpunkt im wöchentlich einmal stattfindenden Seminar. Das selbsttätig-kreative Portal, das sich des Erwerbs und Einübens von Praktiken bedient, nutzt hauptsächlich die Formen Seminare, Einzelveranstaltungen und Wochenendseminare.

Sofern die DaF-Kurse herausgerechnet werden, ergibt sich für die interkulturellen Angebote ein neues Bild an Veranstaltungsformen. Zugunsten von dialogischen, kommunikativen Angeboten geht die Zahl der Veranstaltungen, die rein auf frontalen und systematischen Unterricht setzen, zurück. Inhalte, die sich auf kulturelle Aspekte beziehen, weisen oftmals einen Bezug zu den Lebenswelten oder Identitäten der Teilnehmenden auf. Dies spiegelt sich auch in den Formaten der Bildungsangebote wider.

## 5.8 Veranstaltungsformen und Institutionalformprofile

Bei der Betrachtung der Veranstaltungsformen nach den Institutionalformprofilen zeigt sich ein differenziertes Bild. Im Programm der Heimvolkshochschulen dominieren Formate, die ganztägig stattfinden (Mehrtagesseminare, Wochenendseminare und Bildungsurlaub). Vor allen Dingen die interkulturellen Bildungsurlaubsveranstaltungen mit knapp 17 Prozent liegen weit über dem Anteil derer in den anderen beiden Einrichtungstypen (VHS 2,2% und Landeseinrichtungen 4%). Die spezielle Ausrichtung der Heimvolkshochschulen nach dem „Konzept des Lebens und Lernens“ unter einem Dach spiegelt sich hier wider (Ameln 2013, S. 15). Die Heimvolkshochschulen sind ein Ort des Lernens, an dem die Teilnehmenden ihrem Alltag entfliehen können und zum Lernen angeregt werden; die Seminare finden meist über mehrere Tage oder auch Wochen an diesen Orten in ländlichen Gebieten statt (vgl. ebd.). Ebenfalls an den Heimvolkshochschulen stärker vertreten sind die Projekte aus dem interkulturellen Bereich mit 17 Prozent.

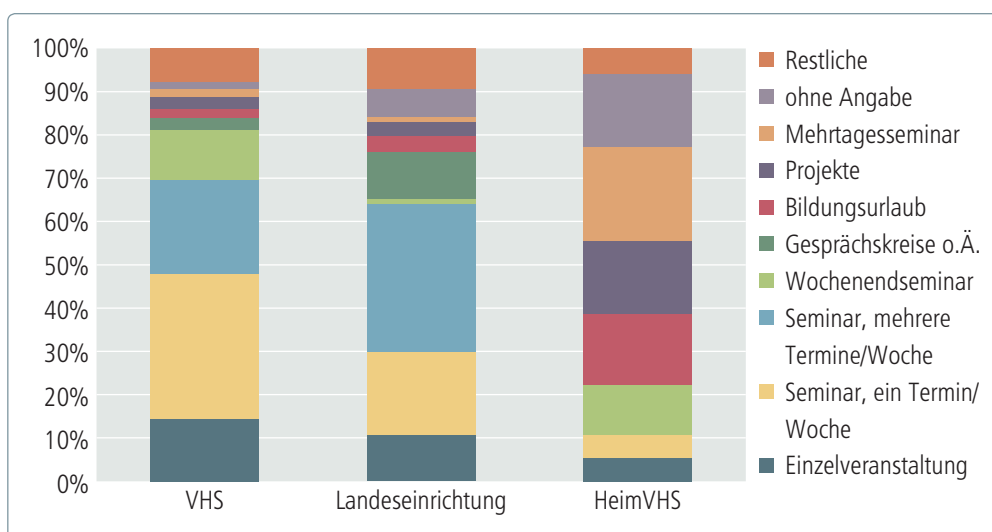


Abbildung 14: Veranstaltungsformen und Profile

Bei den Volkshochschulen und den Landeseinrichtungen sind die meisten der interkulturellen Veranstaltungen als Seminare mit einem oder mehreren Terminen pro Woche organisiert (VHS 55% und Landeseinrichtungen 53%). Die Einzelveranstaltungen stellen ebenfalls einen nicht geringen Anteil der interkulturellen Bildung (VHS 15% und Landeseinrichtungen 11%).

Insgesamt stehen bei den Volkshochschulen und den Landeseinrichtungen die kurzzeitigen Termine für Bildungsveranstaltungen im Vordergrund, während bei den Heimvolkshochschulen die Tagesveranstaltungen profilgemäß den Großteil ausmachen.

Institutionalformspezifische Profile werden durchaus sichtbar. Volkshochschulen setzen insbesondere auf eine Breite der Partizipationsformen, auch die Landeseinrichtungen weisen eine Breite auf. Die Heimvolkshochschulen strukturieren ihren Zugang der Interkulturalität besonders über die Veranstaltungsformen, die ein Vorortsein wünschen und den Lernort als Möglichkeit der Initiierung von Auseinandersetzung nutzen.

## 6. Fazit

Interkulturelle Bildung transportiert hauptsächlich ein Integrationsinteresse von Menschen mit Migrationshintergrund, ein bildungspolitisches Ziel wird damit umgesetzt. Dieses bildungspolitische Interesse und eine entsprechende Förderung geben dem Bereich mehr Entwicklungsspielraum. Ein Nachholbedarf wird sichtbar. Insgesamt verweisen die Angebotszuschnitte noch auf eine vorherrschende traditionelle Betrachtung kultureller Differenz; eine verzögerte Entwicklung ist zu konstatieren. Interkulturelle Bildung folgt einem deutlichen Interkulturalitätsverständnis, neuere offene Kulturbegriffe tauchen erst in Ansätzen auf und ergänzen das Angebot.

Alle untersuchten Einrichtungen entwickeln Angebote der interkulturellen Bildung. Die interkulturelle Bildung in Niedersachsen wird in der Fläche, d.h. sowohl in den Städten als auch in den ländlichen Regionen, angeboten. Sie hat sich weiterentwickelt und deltaförmig ausdifferenziert. Sie findet sich (hier nach Rangfolge sortiert) in den Fachbereichen Sprache, Kulturelle Bildung, Personale Bildung, Berufliche Bildung, Politische Bildung, Alphabetisierung und zu einem sehr geringen Anteil in den Schlüsselqualifikationen und im Bereich Gesundheit. In der Ansiedlung und thematischen Entwicklung in diesen Fachbereichen zeigt sich ihre intermediäre Struktur.

Die Analyse der Fachbereiche gibt Auskunft über thematische Schwerpunkte, Entwicklungen und neue Themen. Als Ergebnis herauszustellen sind der Kulturtransport über den Bereich der Sprachen sowie die wichtige Rolle der kulturellen und personalen Bildung. Deutsch als Fremdsprache macht dabei einen großen Angebotsbereich in den Sprachen im Kontext der Integrationskurse aus. Dies macht zum einen sichtbar, dass die bildungspolitische Förderung eine große Wirkung entfaltet hat. Zum anderen wird ein noch dominantes Interesse an Integration der sogenannten Personen mit Migrationshintergrund abgebildet. Sowohl die Wahl der Themen als auch der Zielgruppen adressieren im Schwerpunkt Personen mit Migrationshintergrund.

Der Integrationsschwerpunkt wird aber ergänzt durch weiterführende Bildungsziele für alle Personengruppen, wie im Anschluss an die Fachbereichsanalyse besonders die Partizipationsportale zeigen. In der kulturellen Bildung findet sowohl eine Beschäftigung mit anderen Kulturen statt, vor allem aber werden Praktiken erlernt, die entweder aus anderen Kulturen stammen oder Wissen über andere Kulturen vermitteln. Überraschend ist die Entwicklung der personalen Bildung, die Angebote der Identitätsentwicklung, Selbsterfahrung und Reflexion kultureller Zugehörigkeit offeriert sowie der Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen und Konsequenzen für gesellschaftliche Entwicklungen. Dieser Bereich greift zunehmend politische Themen auf, sie wandern hierher ab. Unerwartet gering ist hingegen der Anteil an politischer Bildung. Auf einem geringen Niveau dominant sind Themen, die sich mit der Migrationsgesellschaft und den gesellschaftlichen Folgewirkungen beschäftigen. Es kann durch die thematische Abwanderung eine Rekontextualisierung der politischen Bildung in der personalen Bildung festgestellt werden. Eine Veranstaltung wie etwa „Frauenrechte in der arabischen Welt“ wird im Bereich der personalen Bildung aus-

geschrieben und nicht der politischen Bildung zugeordnet. Aufklärerische Absichten und kritische Gesellschaftsanalyse werden hinter dem subjektiven Verstehen zurückgestellt. Die Folgen von Globalisierung führen auch zu Fragestellungen nach Beheimatung und Zugehörigkeit, die in der personalen Bildung aufgegriffen werden. Der Begriff „Heimat“ taucht neu auf in der Bedeutung von „Heimat für sich herstellen“ bzw. „sich an einem Ort beheimaten“. Eine Tendenz der „Verinnerlichung“ ist in diesen neueren Angebotsentwicklungen, unabhängig von den auf Integration zielenden Kursen, sichtbar. Es wird damit vielleicht einer antizipierten Suche nach Subjektivierung der Individuen Rechnung getragen. Erweiterte Auslegungen von „Kultur“ und „Bildung“ finden sich darin in Ansätzen. Im Kontext politischer Bildung bedeutet diese Entwicklung jedoch gleichzeitig eine Entpolitisierung. Insgesamt wird deutlich, dass man einerseits integrieren und andererseits das Verstehen fördern möchte.

Ausdifferenzierend deutet sich eine Beschäftigung mit Diversität an, die über die Zuschreibung kultureller Differenzen hinausreicht. Ein konkreter Lebensweltbezug wird in Angeboten sichtbar, die direkt in den Sozialraum hinreichen und diesen mitgestalten. Das Politische scheint sich hier einen Ort in der Gestaltung der unmittelbaren Lebensräume zu suchen, dies für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Demokratische Teilhabe und politisches Handeln setzen als Aktivierung am Sozialraum an. Wirkungen und Bildungsmöglichkeiten dieser Zugänge gilt es, durch Forschung aufzuzeigen. Es finden sich in der politischen Bildung auch Angebote, die neue Konstruktionen des Fremden und Anderen thematisieren. Lernformen, die Reflexion und kritisches Hinterfragen initiieren, werden sichtbar. Interreligiöse Fragestellungen erhalten in der politischen Bildung einen neuen Platz. Es deuten sich Orientierungsinteressen für neue Werte und Lebensformen an.

In der beruflichen Weiterbildung lässt sich ein Fokus sowohl auf Berufstätige als auch auf Ehrenamtliche feststellen. Auffällig ist eine hohe Nachfrage nach Qualifizierungen im Gesundheits- und Pflegebereich – die Auseinandersetzung mit Kultur und der Erwerb kulturellen Wissens sind für diesen Sektor besonders wichtig. Einige Angebote gibt es im Bereich Gesundheit und Migration, gefolgt vom Bereich Alphabetisierung und Schulabschlüsse mit Kursen zum Lesen und Schreiben für Migrantinnen und Migranten sowie dem Bereich Schlüsselqualifikationen, in dem es um den Erwerb interkultureller Kompetenz im Alltag geht sowie um kulturelle Besonderheiten anderer Länder.

Die Intermediarität, Vielgestaltigkeit und Ausdifferenzierung der interkulturellen Bildung wird besonders über die Analyse der Partizipationstore sichtbar. Insgesamt wurden acht Partizipationstore ermittelt, die überwiegend nach ihrem Zugang und den dahinterliegenden Partizipations- und Lernformen systematisiert wurden. Es wird eine Rangfolge an Partizipationstoren sichtbar: Das größte Portal speist sich aus den Angeboten speziell für Migrantinnen und Migranten. Das bildungspolitische Interesse an Integration hat hier als Triebkraft für die interkulturelle Bildung gewirkt. Das Portal nimmt aber neben vermittelnden Formen der Kulturaneignung auch Formen der Selbstvergewisserung von Zugehörigkeit und stadtteilorientierte Angebote sowie Gesprächskreise und Netzwerkinitiativen auf. Es wird sichtbar, dass Integra-

tion vorrangig als eine Aufgabe der Migrantinnen und Migranten gesehen wird. Es folgt das interkulturell verstehend-kommunikative Portal. Verständigung realisiert sich über Sprache, interkulturelle Kompetenz, aber auch kombinierte Formen. Diese beiden Portale machen ca. 73 Prozent der Angebote aus, was die Dominanz eines Interkulturalitätsverständnisses sowie ein Integrations- und Inklusionsinteresse verdeutlicht. Es folgt mit Abstand das selbsttätig-kreative Portal, das sich über Praktiken wie Kochen und Tanz unter Nutzung aller Sinneswahrnehmungen strukturiert. Es finden sich einige interessante Mischformen wie etwa Kochen und Spracherwerb. Hier werden sowohl ästhetische Wahrnehmungs- und Erfahrungsformen aktiviert und auch im Sinne der „Verinnerlichung“ Wahrnehmungsfähigkeit und Wohlbefinden als Subjektivierungsoptionen angesprochen.

Das anschließende systematisch-rezeptive Portal führt in Thematiken ein und vertieft über Expertenwissen. Es bedient Themen aller Fachbereiche, hat aber einen Schwerpunkt in der kulturellen und politischen Bildung. Der daran anschließende interreligiöse Dialog steht im Kontext der Selbstpositionierung und reflektiert das Verhältnis der Religionen untereinander und hinterfragt die Zusammenhänge mit gesellschaftlichen Entwicklungen. Interkulturelle Kompetenz im Portal der beruflichen Qualifizierung ist nach wie vor nachgefragt und richtet sich sowohl an Gruppen mit Migrationshintergrund als auch an die Vielfalt der Bevölkerung mit ihren interkulturellen Anforderungen im Beruf.

Das neue Portal des transkulturell-verstehenden Zugangs sowie das aushandelnd-reflexive Portal halten sich im Angebotsniveau die Waage. Das Erstere gewinnt als Folge von Migration und Transnationalisierung Raum, z.B. durch das Hinterfragen von Zugehörigkeiten. Kulturen werden als Ressource für Identitätsbildungen begriffen. Das aushandelnd-reflexive Portal, das vor allem die Angebote der politischen Bildung, aber auch der personalen Bildung fasst, bringt eine Suche nach neuen Optionen der Auslegung politischen Handelns zum Ausdruck. Es werden mehr Formen der Reflexion offeriert als der emanzipatorischen Analyse. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse werden zu wenig angestoßen.

Insgesamt dominiert ein Begriff der Interkulturalität, der sich als interkulturelle Bildung bzw. Kompetenz beschreiben lässt. Hier können verzögerte Prozesse konstatiert werden. Für eine Ausdifferenzierung der interkulturellen Bildung sprachen längst die Ergebnisse der Regionalanalysen in Berlin (vgl. Börjesson/Zimmermann 2005). Die mangelnde bildungspolitische Unterstützung führte dazu, dass dieses Angebotssegment sehr gering ausgeprägt war, aber in Formen der beigeordneten Bildung seinen Platz fand. Nun wird die Entwicklung dieser Angebote nachgeholt. Jedoch findet sich eine unausgewogene Einseitigkeit, die durch die Bildungspolitik veranlasst wird. Während Migrantinnen und Migranten als Zielgruppe anvisiert sind und direkt mit einem gewachsenen Angebotsvolumen adressiert werden, entstehen andere Angebote aufgrund von Bedürfnissen und Interessen langsamer und in kleinem Volumen. Ebenso verzögert werden erweiterte Kultur- und Bildungsbegriffe sichtbar. Es finden sich Ansätze eines erweiterten Transkulturalitätsbegriffs, der sich in der Entwicklung eines neuen transkulturell verstehend-kommunikativen Portals



niederschlägt. Dieses offeriert Angebote, die auf Folgewirkungen von Globalisierung und Transnationalisierung auf der Subjektebene reagieren. Auch dies ist ein Hinweis auf „Verinnerlichung“ im Sinne der Ausdifferenzierung von Reflexionsangeboten, die die Identität und Subjektivierungsbedürfnisse ansprechen. Eine zukünftige Erweiterung des Spektrums in diesem Portal ist zu vermuten. Es hat denselben Umfang wie das aushandelnd-reflexive Portal, das sich neu zu erfinden sucht und stärker im politischen Sinne Aufklärung als Bildungsziel hat. Es befindet sich noch in einem impliziten und unreflektierten Konstitutionsprozess und ist längst nicht ausgeschöpft. Insgesamt entwickeln sich Angebote interkultureller Bildung und ansatzweise transkultureller Bildung quer zu den Fachbereichsstrukturen ohne festgelegte Struktur, sondern in Form eines deltaförmigen rhizomartigen Wachstums (vgl. Deleuze/Guattari 1977; Enoch/Gieseke 2011).

Bezüglich der Institutionenformen in Niedersachsen lassen sich verschiedene Schwerpunktsetzungen bei den Volkshochschulen, Heimvolkshochschulen und bei den Landesverbänden identifizieren. Die Volkshochschulen haben ein ausdifferenziertes Profil. Partizipation wird über die Portale verstehend-kommunikativ im interkulturellen Sinne, Angebote für Migranten sowie selbsttätig-kreative Angebote im Kern umgesetzt. Das transkulturell-verstehende Portal ist hier am größten. Ziele wie Integration und Inklusion werden ergänzt durch das Erlernen verschiedener Praktiken und die reflexive Bearbeitung von Fragen der Zugehörigkeit. Ein entsprechender Bildungsauftrag wird kontinuierlich umgesetzt und orientiert sich nicht nur an bildungspolitischen Veranlassungen. Die Landeseinrichtungen ermöglichen vor allem Zugänge speziell für Migrantinnen und Migranten und für interkulturell-verstehende Bildungsinteressen. Bildungspolitische Möglichkeiten werden in Angeboten umgesetzt. Die Heimvolkshochschulen offerieren alle Portale bis auf das transkulturell-verstehende. Ein Schwerpunkt lässt sich im interkulturell-verstehenden Portal und im dialogisch-interreligiösen Portal identifizieren. Spezifische Portal- und Themenprofile sind also durchaus vorhanden und weisen Institutionenformprofile auf. Es wird deutlich, dass ein Lernbegriff praktiziert wird, der zwar im Schwerpunkt, aber nicht nur an Vermittlung orientiert ist. Vielfältige Lernformen werden integriert, die das Erlernen und Einüben von Praktiken aufnehmen, aber auch Reflexion und verschiedene Formen der Verständigung einbeziehen. Die Veranstaltungsformen lassen wiederum entsprechend des Profils Spezifika erkennen. Während die Heimvolkshochschulen die Stärken des Ganztagsformates nutzen und dabei auch den Bildungsurlaub einbeziehen, offerieren Volkshochschulen und Landeseinrichtungen mehr wöchentlich stattfindende Seminare und kurzzeitige Formate.

## Literatur

- Ameln, F.v. (2013): Heimvolkshochschulen in Niedersachsen. Profil, Bildungsverständnis, gesellschaftlicher Nutzen. Kurzfassung zur Studie der ArtSet Forschung Bildung Beratung GmbH. Hannover
- Börjesson, I./Zimmermann, U. (2005): Regionalanalysen zu beigeordneten kulturellen Bildungsangeboten im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg und in der brandenburgischen Uckermark. In: Gieseke, W. u.a. (2005): a.a.O., S. 131–202
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2013): Integrationsgeschäftsstatistik für das Jahr 2012 (Landkreise und Städte). URL: [www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Statistiken/2012-integrationskursgeschaefsstatistik-kreise.html](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Statistiken/2012-integrationskursgeschaefsstatistik-kreise.html)
- Deleuze, G./Guattari, F. (1977): Rhizom. Berlin
- Enoch, C./Gieseke, W. (2011): Wissensstrukturen und Programmforschung. Programmforschung als empirischer Zugang zur Bildungsarbeit der Weiterbildungsinstitutionen. URL: [www.ifbe.uni-hannover.de/fileadmin/ifbe/enoch/enoch\\_gieseke14\\_Juli2011.pdf](http://www.ifbe.uni-hannover.de/fileadmin/ifbe/enoch/enoch_gieseke14_Juli2011.pdf)
- Fleige, M./Robak, S. (2012): Angebotsstrukturen kultureller Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung. In: Forum Erwachsenenbildung, H. 3, S. 48–53
- Gieseke, W. (2008): Bedarfsorientierte Angebotsplanung in der Erwachsenenbildung. Bielefeld.
- Gieseke, W./Opelt, K. unter Mitarb. v. Heuer, U. (2003): Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Programmforschung Volkshochschule Dresden 1945–1997. Opladen
- Gieseke, W. u.a. (2005): Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland. Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg. Europäisierung durch kulturelle Bildung, Bd. 1. Münster u.a.
- Göller, T. (2000): Kulturverstehen. Grundprobleme einer epistemologischen Theorie der Kulturalität und kulturellen Erkenntnis. Würzburg
- Heinemann, A.M.B./Robak, S. (2012): Interkulturelle Erwachsenenbildung. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Fachgebiet: Interkulturelle Bildung, Didaktik und Methodik interkultureller Bildung. URL: [www.erzwissonline.de](http://www.erzwissonline.de)
- Henze, C. (1998). Ökologische Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Münster
- Huntemann, E./Reichart, E. (2011): Volkshochschul-Statistik. 49. Folge, Arbeitsjahr 2010. URL: [www.die-bonn.de/doks/2011-volkshochschule-statistik-01.pdf](http://www.die-bonn.de/doks/2011-volkshochschule-statistik-01.pdf)
- Huntemann, E./Reichart, E. (2012): Volkshochschul-Statistik. 50. Folge, Arbeitsjahr 2011. URL: [www.die-bonn.de/doks/2012-volkshochschule-statistik-01.pdf](http://www.die-bonn.de/doks/2012-volkshochschule-statistik-01.pdf)
- Kaschuba, W. (1995): Kulturalismus: Kultur statt Gesellschaft? In: Geschichte und Gesellschaft, H. 21, S. 80–95
- Käpplinger, B. (2008): Programmanalyse und ihre Bedeutung für pädagogische Forschung. In: Forum: Qualitative Sozialforschung, H. 1, Art. 37
- LKSN – Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (2011): Ausländer am 31.12.2010 – Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Hannover
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit (2013): Migration, Teilhabe und ehrenamtliches Engagement. Integration verbessern – Ehrenamtliche stärken – Kommunen unterstützen. URL: [www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=26524&article\\_id=91263&psmand=17](http://www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=26524&article_id=91263&psmand=17)
- Reckwitz, A. (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: Zeitschrift für Soziologie, H. 4, S. 282–301

- Reckwitz, A. (2006): Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen der bürgerlichen Moderne und zur Postmoderne. Weilerswist
- Robak, S. (2012a): Kulturelle Formationen des Lernens. Zum Lernen deutscher Expatriats in kulturdifferenten Arbeitskontexten in China – die versäumte Weiterbildung. Münster
- Robak, S. (2012b): Kulturelles Lernen – interkulturelles Lernen. Unveröffentl. Manuskript
- Robak, S. (2013a): Diversität in der Erwachsenenbildung(sforschung) im Spiegel theoretischer und empirischer Reflexionen – eine Standortdiskussion, In: Hauenschild, K./Robak, S./Sievers, I. (Hg.): Diversity Education. Zugänge – Perspektiven – Beispiele. Frankfurt a.M., S. 183–203
- Robak, S. (2013b): Interkultur – Transkultur – Hybridkultur. Spannungsfelder und (weiter)bildungsrelevante Implikationen, In: Hessische Blätter für Volksbildung, H. 1, S. 14–28
- Robak, S./Fleige, M. (2012): Tendenzen in Angebotsstrukturen kultureller und inter-kultureller Programme. In: Der pädagogische Blick, H. 1, S. 37–40
- Schrader, J./Zentner, U. (2011): Codeplan zur Analyse von Veranstaltungsankündigungen in der Weiterbildung. URL: [www.die-bonn.de/Institut/Dienstleistungen/Servicestellen/Programmforschung/Methodische\\_Handreichungen/Metatexte\\_Codierungen\\_Rohdaten/Metatexte\\_Codierungen\\_Rohdaten\\_schrader/Default.aspx](http://www.die-bonn.de/Institut/Dienstleistungen/Servicestellen/Programmforschung/Methodische_Handreichungen/Metatexte_Codierungen_Rohdaten/Metatexte_Codierungen_Rohdaten_schrader/Default.aspx)
- Sprung, A. (2002): Interkulturalität – eine pädagogische Irritation? Pluralisierung und Differenz als Herausforderung für die Weiterbildung. Frankfurt a.M. u.a.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hg.) (2011): Bevölkerung nach Migrationshintergrund regional. Ergebnisse des Mikrozensus 2011. URL: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/BevoelkerungMigrationsstatus5125203117004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/BevoelkerungMigrationsstatus5125203117004.pdf?__blob=publicationFile)
- Welsch, W. (1988a): Einleitung. In: Ders. (Hg.): Wege aus der Postmoderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion. Weinheim, S. 1–46
- Welsch, W. (1988b): Postmoderne. Pluralität als ethischer und politischer Wert. Köln
- Welsch, W. (2010): Was ist eigentlich Transkulturalität? In: Darowska, L. u.a. (Hg.): Hochschule als transkultureller Raum? Kultur, Bildung und Differenz in der Universität. Bielefeld, S. 39–66

# Anhang

## Codierplan zur Analyse von Programmheften

Variable/ Feldname	Kategorie, Merkmalsausprägungen	Bemerkungen/Erläuterungen
<b>EIN</b>	<b>Anbieter/Einrichtung/Träger</b> Bezeichnet als...	
10	VHS 3	
11	VHS 6	
12	VHS 1	
13	VHS 10	
14	VHS 2	
15	VHS 9	
16	VHS 5	
17	VHS 7	
18	VHS 4	
19	VHS 8	
21	HVHS 2	
22	HVHS 1	
30	LR 5	
40	LR 4	
50	LR 2	
60	LR 7	
70	LR 6	
80	LR 1	
90	LR 3	
<b>TYP</b>	<b>Einrichtungstyp</b> Typ der Einrichtung	
1	Volkshochschule	Volkshochschulen
2	Heimvolkshochschule	Heimvolkshochschulen
3	Landeseinrichtung	Landeseinrichtungen, die nach dem NEBG anerkannt sind
<b>NR</b>	<b>Nummer des Datensatzes</b> Nummer der Veranstaltung (eigene Nummerierung!)	bei jedem Anbieter mit „1“ starten; wenn – aus welchen Gründen auch immer – eine VA übersehen wurde NR wenn möglich und überschaubar anhand der zuletzt vergebenen Nummerierung fortführen und im Programmheft nachtragen – ansonsten frei lassen.
<b>VANR</b>	<b>Veranstaltungsnummer</b> Nummer der Veranstaltung nach Systematik der Einrichtung	Sofern vorhanden, anbieterinternen Kennzeichnung übernehmen; sofern nicht vorhanden, wird das Datum in die Veranstaltungsnummer umgewandelt (17.02.12-28.10.12 = 1702281012); Doppelnennungen ggf. akzeptieren
<b>TITEL</b>	<b>Titel der Veranstaltung</b> Text-Aufnahme des Titels	
<b>STD</b>	<b>Unterrichtsstunden</b> Anzahl der Stunden	Anzahl der Ustd. Sofern dieses angegeben sind.
<b>REG</b>	<b>Region</b> Region des Veranstaltungsortes bzw.der Geschäftsstelle	aufnehmen als Text

Der Codierplan, Teil 1

VAF	Veranstaltungsform	
1	Einzelvortrag, Einzelveranstaltung, Podiumsdiskussion, Symposium	Wenn Podiumsdiskussion/Symposium o.ä. über zwei Tage, dann auch hier in 1 codieren
2	Vortragsreihe	wird als eine Veranstaltung erfasst
3	Kurs, teilzeit mit in der Regel (!) einem Termin/Woche	auch, wenn einzelne ganztägige Termine einbezogen sind; wenn nicht sicher, ob ein oder mehrere Termine pro Woche, dann trotzdem hier Codieren
4	Kurs, teilzeit mit i.d.R (!) mehreren Terminen/Woche	auch, wenn einzelne ganztägige Termine einbezogen sind oder bei DaF-Kursen von Mo-Fr
5	Kurs, teilzeit mit regelmäßigen Terminen, z.B. Abend- und Wochenendtermine	wie etwa alle 14-Tage, 1x pro Monat
6	Teilzeit und Vollzeit kombiniert	wenn Teilzeit- und Vollzeit-Anteile etwa gleichgewichtig sind
7	Tagesseminar	ein Tag zwischen Montag und Freitag
8	Mehrtagesseminar	wird auch codiert, falls Mehrtagesseminar ohne Angabe von genauen Terminen, d.h. es ist möglich, dass es sich um VAF 9 (WE-Seminar) oder VAF10 (Mehrtagesseminar m. WE-Terminen) handelt
9	Wochenendseminar	auch, wenn nur Samstag oder Sonntag, ganztägig
10	Mehrtagesseminar mit Wochenendtermin(en)	
11	feste Kreise, themenbezogenen Stammtische, Gesprächskreise, Arbeitsgruppen	z.B. Singkreise, Theatergruppen
12	Lehrgang, vollzeit	als Lehrgang zählen i.d.R. keine Ein- oder Mehrtagesseminar; VA sollten ein Stundenvolumen über 40 Unterrichtsstunden haben; i.d.R. sind hiermit VA wie Umschulungen, Ausbildungsgänge etc. gemeint
13	Fernunterricht, mit und ohne Nahunterricht	auch Funkkolleg, online-Fernunterricht
14	Bildungsurlaub	wenn nicht ausdrücklich etwas anderes angegeben ist
15	Ausstellung	auch wenn Ausstellungseröffnung
16	Studienreise, Ferienfreizeit	(in der Regel) mehrere Tage oder Wochen, aber auch Tagesausflüge, Kurzreisen u.ä.
17	Exkursion, Führung, Wanderung	in der Regel ein- oder zweitägig
18	Lehrgang, teilzeit	als Lehrgang zählen i.d.R. keine Ein- oder Mehrtagesseminar; VA sollten ein Stundenvolumen über 40 Unterrichtsstunden haben; i.d.R. sind hiermit VA wie Umschulungen, Ausbildungsgänge etc. gemeint
19	Projekt	Als Projekt ausgeschrieben, befristet
77	sonstiges (Feste, usw.)	
87	steht noch nicht fest	
88	nicht entscheidbar	z.B. bei Mischformen (mehrere VAF treffen zu)
99	keine Angabe	z.B. auch bei Angabe "Zeit nach Vereinbarung" und keine weitere Angabe zur Durchführungsform
<b>POR</b>	<b>Zugangsportale</b> Zuordnung zu den Ausformungen des interkulturellen Portals	
1	Systematisch-rezeptiv	z.B. Vorträge, Reden, Seminare über Kultur, Kunst, Kultur- und Kunstgeschichte, Traditionen
2	Selbstständig-kreativ	Angebote, in denen etwas selber ausgeübt wird, man praktisch tätig ist und Praktiken aus anderen Kulturen kennen lernt, z.B. Kochen, Malen, Zeichnen, Tanzen
3	Verstehend-kommunikativ im interkulturellen Sinne	kommunikative Auseinandersetzung mit anderen Kulturen oder Praktiken, z.B. Interkultureller Dialog/Kompetenzen, Interkulturelle Trainings, vereinzelt Sprachangebote
4	Verstehend-kommunikativ im transkulturellen/hybriden Sinne	Auseinandersetzung mit hybriden Zugehörigkeiten, transkulturellen Persönlichkeiten und der Selbstverortung vor dem Hintergrund von Kultur und Moderne, z.B. Angebote zu Transmigranten, Brüche der Identität oder prominente Beispiele
5	Aushandelnd-reflexiv	reflexive Auseinandersetzung mit eigenen Deutungsmustern, Werten und Normen, z.B. Emanzipation, Demokratisierung, Fremdenfeindlichkeit
6	Angebote speziell für MigrantInnen	dazu zählen Angebote, die speziell für MigrantInnen ausgeschrieben sind, z.B. Integrationskurse, Sprachkurse, Alphabetisierungskurse
7	Interreligiöser Dialog	Thematisieren von Lebensbedingungen in pluralen Gesellschaften, in anderen Gesellschaften
8	Qualifizierung für Personal, berufliche Weiterbildung	im Themenbereich der Interkulturellen oder Interreligiösen Kompetenzen

## Der Codierplan, Teil 2

<b>FB</b>	<b>Fachbereich</b>	
	Zuordnung zu Fachbereichen nach übergreifender Kategorisierung	
10	Alphabetisierung/Schulabschlüsse	<i>Kurse zum Nachholen grundlegender Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben sowie Kurse, die zu einem Schulabschluss führen.</i>
20	Schlüsselqualifikationen	
30	Fremdsprachen (unspezifisch)	<i>Kurse zum Erlernen von Fremdsprachen, die einen speziellen Bezug zur Kultur ausgewiesen haben</i>
31	DaF / Integrationskurse	<i>Deutsch als Fremdsprache-Kurse, Integrationskurse</i>
32	Sprachreisen	<i>Angebote in Form von Sprachreisen.</i>
40	Kulturelle Bildung (unspezifisch)	<i>Kurse werden hier eingeordnet, sofern sie nicht näher zugeordnet werden können, z.B.: Angebote der Kunstbetrachtung, der künstlerischen und kunsthandwerklichen Arbeitsweisen und Kurse mit kulturpolitischem Inhalt</i>
41	Kunst- und Kulturbetrachtung	<i>Kunst und Kultur verstehen, Wege zur Kunst, z.B. Kunst- und Kulturtheorie, Literatur, Theater, Musik.</i>
42	Auseinandersetzung mit Kulturtechniken	<i>Kurse zu künstlerischen und kunsthandwerklichen Arbeitsweisen und Kulturtechniken, z.B. Tanzen, Kochen; allerdings nur mit ausgewiesenem Bezug zu Kultur, z.B. Herkunft, Landeskultur</i>
43	Kurse mit Kulturpolitischem Inhalt	<i>Kulturpolitik in Städten, Alltags- /Soziokultur, Stadtteil-/Kulturprojekte</i>
44	Kurse mit Schwerpunkt Länderkunde, Reisen und Tourismus	<i>Sowohl in der theoretischen Betrachtung als auch allgemein durch Fahrten/Reisen</i>
50	Personale Bildung (unspezifisch)	<i>Kurse werden hier eingeordnet, sofern sie nicht näher zugeordnet werden können, z.B. Kurse, die sich mit Sinnfragen und der Herausbildung von Identität befassen.</i>
51	Identität, Selbsterfahrung	
52	Philosophie, Religion, Sinnfragen allgemein/theoretisch	
53	Christliche Religionen, praktizierender Glaube	<i>christlicher Glaube (theologisch, religionswissenschaftliche Betrachtung)</i>
54	Außerchristliche Religionen	<i>z.B. Kurse zum Islam (theologisch, religionswissenschaftliche Betrachtung)</i>
55	Soziale Bildung	<i>Gesprächskreise, Themen des Zusammenlebens und Austausch</i>
56	Geschlechterproblematik	<i>Kurse, die Geschlechterthemen, Geschlechterdiskriminierung oder Stereotypisierung behandeln.</i>
57	Fremde, Ausländer, Rechtsextreme	<i>Jugendgruppen, Integrationskurse, Internationale Abende oder z.B. Kurse zu Themen wie „Ich habe nicht gegen Ausländer, aber...“</i>
60	Politische Bildung (unspezifisch)	<i>Kurse werden hier eingeordnet, sofern sie nicht näher zugeordnet werden können, z.B. Kurse zu gesellschaftlichen Entwicklungen und geschichtlichen Hintergründen.</i>
61	Gesellschaftlich relevante Themen	<i>Themen des sozialen Zusammenlebens und des gesellschaftlichen Umbruchs, z.B. Arm und Reich, Migration, Globalisierung</i>
62	Kommunalpolitik	
63	Religion und Gesellschaft	<i>Einfluss und Folgen von Religion in modernen Gesellschaften, z.B. durch Migration</i>
64	politisches Handeln	<i>Themen, den eigenen Handlungsspielraum ausweiten und nutzen, politische Praxis.</i>
70	EDV-Ausbildung	<i>Kurse, zur EDV-Grundausbildung und Spezialkursen.</i>
80	Berufliche Weiterbildung/Qualifikation	
90	Gesundheit	
100	Haushalt und Umwelt	

### Der Codierplan, Teil 3

## Autorinnen

### **Prof. Dr. Steffi Robak**

Professorin für Bildung im Erwachsenenalter an der Leibniz Universität Hannover  
Studium der Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung  
und Moderne Sinologie an der Humboldt-Universität Berlin

Forschungsschwerpunkte: Bildungsmanagement und Professionalisierung in der  
Weiterbildung, Lernkulturforschung und transnationale Lernkulturentwicklung in  
Unternehmen, Interkulturelle Bildung und Internationale Personalentwicklung, Ver-  
gleichende Erwachsenenbildungsforschung

*Kontakt:* [steffi.robak@ifbe.uni-hannover.de](mailto:steffi.robak@ifbe.uni-hannover.de)

### **Isabell Petter**

Studium der Sozialwissenschaften (B.A.) und Bildungswissenschaften (M.A.)  
aktuell wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Berufspädagogik und Erwach-  
senenbildung der Leibniz Universität Hannover

*Kontakt:* [isabell.petter@ifbe.uni-hannover.de](mailto:isabell.petter@ifbe.uni-hannover.de)

## Zusammenfassung

Die vorliegenden Ergebnisse basieren auf einer Programmanalyse von ein Fünftel des Programmangebotes von 2012 aller öffentlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen in Niedersachsen. Im Fokus standen neben der Zuordnung zu den Fachbereichen die Analyse von Partizipationsportalen. Insgesamt konnten für die Analyse acht Portale entwickelt und identifiziert werden.

Die Ergebnisse liefern Hinweise, wie gesellschaftliche Anforderungen aufgegriffen werden und zur Ausdifferenzierung eines Bildungsbereichs führen, wie sich interkulturelle Bildung deltaförmig in verschiedenen Fachbereichen ausdifferenziert. Dabei sind Konzeptionen und Auslegungen des Zusammenhangs von Kultur und Bildung von besonderem Interesse.

## Abstract

The present findings are based on a programme analysis of one fifth of all programmes provided by public adult education institutions in Low Saxony in 2012. The study focused on field classification as well as on the analysis of participation portals. Over all, eight portals were developed and identified for the analysis. The findings provide information on methods for addressing social requirements and thus differentiating the educational field – how intercultural education undergoes a delta-shaped development into various fields. In this context, concepts and interpretations of the connection between culture and education are particularly interesting.





# Kompetenzen im höheren Lebensalter

Ergebnisse der Studie „Competencies in Later Life“ (CiLL)

Die Studie Competencies in Later Life (CiLL) liefert Informationen zur Kompetenz älterer Menschen auf der Grundlage einer Erweiterung der PIAAC-Erhebungen. Sie präsentiert aktuelle Daten, Analysen und qualitative Fallbeschreibungen. Es werden Ergebnisse der CiLL-Studie in Bezug auf die Lesekompetenz, alltagsmathematische Kompetenz und das technikbasierte Problemlösen vorgestellt. Kapitel zu den qualitativen Forschungen und zum Transfer der Ergebnisse in die Weiterbildungspraxis, um die Aus- und Weiterbildungssysteme den zukünftigen Anforderungen im demografischen Wandel anzupassen, runden den Band ab.



Jens Friebe, Bernhard Schmidt-Hertha,  
Rudolf Tippelt (Hg.)

## Kompetenzen im höheren Lebensalter

Ergebnisse der Studie  
„Competencies in Later Life“ (CiLL)

DIE spezial  
2014, 167 S., 39,90 € (D)  
ISBN 978-3-7639-5479-7  
Auch als E-Book

WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR

W. Bertelsmann Verlag 0521 91101-0 [wbv.de](http://wbv.de)



## Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen

Interkulturelle Bildung ist zu einem wichtigen Bestandteil der Erwachsenenbildung geworden. Migration, Globalisierung und Europäisierung machen es für Bildungseinrichtungen unumgänglich, diese Themen auch in ihren aktuellen Angeboten aufzugreifen.

Im Auftrag der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung wurden die Programme verschiedener Einrichtungen analysiert. Das Ziel: Eine Bestandsaufnahme für den Raum Niedersachsen.

Die Autorinnen leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Grundlagenforschung und entwickeln eine Systematik zur Erschließung der interkulturellen Bildung. Der Blick in die Zukunft zeigt: Die Erwachsenen- und Weiterbildung kann mit ihrer Programmplanung einen wichtigen Beitrag zur globalen Vernetzung beitragen und das europäische Zusammenwachsen mitgestalten.